Mittwoch, den 16. April 1930

Opłata pocztowa uiczczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 105. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109 Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508 Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

8. Jahrg.

Bündnis statt Gewaltpolitik

England und Aegypten.

Im Gegensatz zum üblichen Herkommen sind die englisch-ägyptischen Vertragsverhandlungen im glänzenden Rahmen ds Locarno-Saales in London von Außenminister Henderson feierlich eröffnet worden. Aller Welt sollte kundgetan werden, daß zwei souveräne Staaten zukünftige Beziehungen zueinander festzulegen wünschen und daß es sich nicht um die Verhandlungen Großbritanniens mit einem Vasallenstaat handle. Während ein großer Teil der öffentlichen Meinung Englands in diesen Unterredungen zwischen Henderson einerseits und dem nationalistischen ägyptischen Ministerpräsidenten Nahas-Pascha anderseits eine logische Folge der Politik der Vergangenheit sieht und die Methode billigt, durch die Henderson, geschickt und mutig zugleich, den Führer der Wafd (Nationalpartei) an den Verhandlungstisch nach London gebracht hat, zeigt sich ein kleiner Teil der konservativen Rechten aufs Aeußerste erregt und beschuldigt den britischen Außenminister der Kapitulation vor dem ägyptischen Nationalismus oder gar des Bolschewismus, den die englischen Reaktionäre hinter jeglicher Freiheitsbewegung innerhalb oder außerhalb des Empires wittern.

Die Schwierigkeiten, denen sich Henderson in seinen Verhandlungen mit Nahas-Pascha gegenüber befindet, haben zum Teil ihren Grund darin, daß der Vertrag seinerzeit nicht zwischen Nahas-Pascha und Henderson, sondern zwischen Mahmud-Pascha, dem Vorgänger Nahas', und dem britischen Außenminister entworfen worden ist. Während Mahmud das Haupt einer verfassungswidrigen, diktaturähnlichen Regierung war, ist Nahas der erwählte Ministerpräsident des ägyptischen Volkes. Seine Stellung ist moralisch stärker, und der nationalistische Druck, der auf ihn ausgeübt wird, unmittelbarer. Die Schwierigkeiten dürften sich jedoch weniger auf die geplante Allianz selbst und die sonstigen Klauseln des Vertragsentwurfes beziehen als auf die Frage des Sudans. Während Aegypten aus begreiflichen, wenn auch keineswegs durchaus gerechtfertigten Gründen die Alleinherrschaft über den Sudan fordert, wünscht Großbritannien das sogenannte „Condominium" von 1899, das ist die gemeinsame englisch-ägyptische Herrschaft über den Sudan fortzuführen, und England hat Aegypten unmißverständlich zu verstehen gegeben, daß der Vertragsentwurf in diesen wie in andern Punkten den „äußersten Grad britischen Entgegenkommens" darstelle. Man darf unter diesen Umständen erwarten, daß Aegypten schließlich, nach Durchsetzung kleinerer Verbesserungen, den gegenwärtigen Vertrag annehmen und ratifizieren wird.

Diese englisch-ägyptischen Verhandlungen werfen eine Reihe grundsätzlicher Fragen auf, die nicht nur für das Verhältnis Englands zu Aegypten, sondern für eine ganze Gruppe britischer Interessengebiete rund um das Rote Meer und im Mittleren Osten Geltung haben. Sie finden auf eine ganze Reihe von Ländern auf dem Seeweg nach Indien, auf dem asiatischen Landweg nach Indien und auf die Brücken von Afrika nach Indien Anwendung.

Die Arbeiterregierung sieht sich hier Interessensphären der britischen Politik gegenüber, die in jahrzehntelanger Arbeit vom britischen Imperialismus aufgebaut worden sind. Die Labour Party hat nach einer kurzen Zeit des Schwankens den Reichsgedanken bejaht und sich zur Erhaltung des Empires bekannt. Sie hat damit gleichzeitig auch die stärkste Verpflichtung des Reichsgedankens, die Sicherung der Verbindung mit Indien auf sich genommen. die politischen und strategischen Folgen, die sich aus diesen Voraussetzungen ergeben, zwingen jedoch zu Entscheidungen, bei denen eine sozialistische Partei mit ihren sittlichen und politischen Grundauffassungen auf Schritt und Tritt in Konflikt zu geraten droht.

Die Lösung, zu der die Arbeiterpartei in ihrer Regierungspraxis gegriffen hat, liegt in der Ersetzung der offenen oder verdeckten Machtpolitik der konservativen oder liberalen Regierung der Vergangenheit durch den Bündnisgedanken. Dies ist der Weg, den die Labourregierung gegenüber Aegypten und in ihren Zukunftsplänen für Irak gewählt hat. Ein Vertrag, wie der Aegypten von England angebotene, kommt gewiß der nationalen Würde des bisherigen Vasallen entgegen und stellt einen ungeheuren Fortschritt gegen früher dar. Aber der Partner am Roten Meer ist nach wie vor kein freier und gleichberechtigter Meister seines Schicksals, sondern er steht als kleiner Staat dem moralischen Druck einer Großmacht gegenüber.

Der Abschluß solcher Bündnisverträge entspricht also kaum den Grundsätzen einer Partei, die sämtliche zwischenstaatlichen Bindungen auf absoluter Freiwilligkeit im Rahmen internationaler Abkommen aufzubauen wünscht. So wohnt diesem Vertragssystem, das die Arbeiterpartei in jenen Gebieten der Welt an Stelle der alten Machtpolitik zu setzen wünscht, ein Erdenrest von Imperialismus inne, [illegible] tei zu tragen peinlich ist. Es ist ein aufgeklärter Imperialismus — gewiß —, aber Imperialismus trotz alledem. Für Aegypten freilich stellt die Allianz mit Großbritannien einen entscheidenden Schritt nach vorwärts dar und der ägyptische Ministerpräsident wird sich darüber keiner Täuschung hingeben können, daß Aegypten mehr zuge[illegible] wird, als es von irgendeiner andern Regierung Großbritanniens [illegible] kann.

Einheitsfront der Bauernparteien

Die Bauernparteien beschließen ein einheitliches Vorgehen auf dem Gebiete des Parlaments.

Gestern fand die gemeinsame Sitzung der Bauerngruppen des Sejms statt. Vorher berieten die einzelnen Parteigruppen besonders in ihren Klublokalen, später nachmittags versammelten sich die Vertreter der „Wyzwolenie", der Bauernpartei und des „Piast" im Lokal der „Wyzwolenie" unter Vorsitz des Präsiden der „Wyzwolenie" Rug in Assistenz des Abg. Witos-„Piast" und des Abg. Wrona-Bauernpartei.

Als Versammlungsleiter richtete Präses Rug folgende Ansprache an die versammelten Bauernvertreter.

„Sehr geehrte Herren! Ich werde nicht die gegenwärtige wirtschaftliche und politische Lage des Landes erörtern, denn sie ist Euch ja hinlänglich bekannt. Insbesondere für das Dorf und das Kleinbauerntum ist die Situation unbeschreiblich schwer. Wir müssen gemeinsam alle Anstrengungen darauf richten, das Land und das Dorf zu retten.

Wir müssen eine Einheitsfront bilden.

Die Feinde des Volkes sollen erkennen, daß sie aus der Zersplitterung der Dorfbevölkerung nicht mehr Kapital schlagen können. Unsere Pflicht ist, das zu vergessen, was uns trennt und das zu betonen, was uns miteinander verknüpft und eint, um so mehr als gegenwärtig kein Unterschied in der Auffassung dessen besteht, was zurzeit in Polen geschieht. Um auch nach außen hin dem Lande und dem Volke die Uebereinstimmung unserer Meinungen und Auffassungen zum Ausdruck zu bringen, schlage ich Ihnen, meine Herren, vor, folgende

Resolution

anzunehmen:

„Die Parlamentsklubs der „Wyzwolenie", der Bauernpartei und des „Piast" stellen auf der am 15. April 1930 abgehaltenen gemeinsamen Tagung folgendes fest: Die vierjährige Nachmairegierung hat das Dorf zum wirtschaftlichen Ruin geführt. Das Wirtschaftswesen des Kleinbauerntums liegt am Boden des Verfalles. Das ganze Land durchlebt eine Wirtschaftskrise. Alle seufzen unter dem schweren Druck der Steuerlasten. Diejenigen, die regieren, und die die Riesensummen der Steuereinnahmen verausgaben, wünschen nicht die Kontrolle des vom ganzen Volke gewählten Sejms. Für die Versuche, Mißbräuche zu prüfen und die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen, wurde der Sejm und die Abgeordneten mit dem Kot der Beleidigungen und Lügen beworfen. Dem Sejm wird nicht erlaubt, zu arbeiten. Auf diese Weise wird der Einfluß der Volksmassen auf staatliche, kommunale und wirtschaftliche Angelegenheiten ausgeschaltet. In Anbetracht dessen beschließen die parlamentarischen Klubs der „Wyzwolenie", der Bauernpartei und des „Piast", ein gemeinsames Vorgehen sowohl innerhalb des Sejms als auch im Lande zwecks Bildung einer gemeinsamen Front des Bauernvolks zum Schutze der bedrohten Wirtschaftsinteressen und der politischen Rechte des Bauerntums. Alle Versuche des gegenwärtig regierenden Lagers, die Volksrechte zu nehmen oder zu schmälern, sei es durch Gewalt oder durch Verfälschung des Volkswillens, wie das gelegentlich der letzten Wahlen geschehen ist, werden das Dorf zu einheitlicher und bestimmter Abwehr bereit finden."

Die Rede Rugs sowohl als auch die Resolution wurde von den Versammelten mit stürmischem Beifall aufgenommen und die Sitzung geschlossen.

Ein Hilferuf des kroatischen Volkes.

Gegen die Gewaltpolitik der Belgrader Militärdiktatur.

Genf, 15. April. Der kroatische Abgeordnete Dr. Krnjewitsch hat heute im Sekretariat des Völkerbundes einen Appell der kroatischen Nationalversammlung überreicht. Der Appell richtet sich an die ganze Kulturwelt, in erster Linie an den Völkerbund und an die Staaten, die den Friedensvertrag unterzeichnet haben, um deren Aufmerksamkeit **auf die durch das Vorgehen des absolutistischen Regimes in Kroatien geschaffene schwere und gefährliche Lage** zu lenken. Ausführlich wird dargelegt, wie die politischen Rechte annulliert und die Sicherheit des Eigentums der Person und des Lebens in Kroatien vernichtet worden seien. Als Mittel hierzu dienten **Zensur, Internierung** vieler kroatischer Politiker, **Behandlung politischer Angelegenheiten durch ein außerordentliches Gericht** mit dem Sitz in Belgrad, das allein **an 2 Tagen 38 Personen zu einer Gesamtstrafe von 166 Jahren verurteilt** habe.

Der Appell kommt weiter auf die Parzellierung der kroatischen Länder, das Verbot des kroatischen Namens und der kroatischen Fahne, die Versuche zur Vernichtung der durch Raditsch gegründeten politischen Organisation usw. zu sprechen, um sich dann mit der Verhaftung von Raditschs Nachfolger Matschek zu beschäftigen, dem nach Ostern **auf Grund erpreßter Aussagen** der Prozeß wegen angeblicher Unterstützung der Attentate gegen das Regime gemacht werden solle. Erwähnt wird ferner, daß der Hauptverteidiger Matscheks, Dr. Drljewitsch, interniert worden sei, was die Annahme zulasse, daß dem jetzigen Kroatenführer das Schicksal Stefan Raditschs bereitet werden solle. Zur gleichen Zeit würden von den Polizeibehörden in den kroatischen Ländern Abordnungen zusammengestellt, die nach Belgrad geschickt würden, um dem König das Vertrauen auszudrücken und ihm zu danken, „daß er das Volk von der schlechten Führern befreit habe".

In dem Appell wird weiter darauf hingewiesen, daß das Berauben der Menschenrechte und die Unterdrückung der Freiheit immer zu schweren inneren Verwicklungen geführt und oft verhängnisvolle Folgen im internationalen Leben gehabt hätten.

Zum Schluß werden der Völkerbund und die Staaten, die auf der Friedenskonferenz den Staat der Serben, Kroaten und Slowenen geschaffen hätten, aufgefordert: 1. ihre Vertreter zur Gerichtsverhandlung gegen Matschek zu schicken und dadurch eine internationale Kontrolle bei der Verhandlung auszuüben; 2. der Vorherrschaft Serbiens über Kroatien ein Ende zu machen und durch Sicherung des freien nationalen und staatlichen Lebens Kroatiens und der kroatischen Nation dem internationalen Frieden eine solide Basis in jenem Teile Europas zu bereiten.

Kwiatkowski — Vizepremier?

Bekanntlich ist der Handelsminister des Kabinetts Bartel, Kwiatkowski, in der Regierung Slawek nur als Leiter des Handelsministeriums verblieben. Kwiatkowski hat nun am Sonntag einen Erholungsurlaub angetreten und die Leitung seines Ressorts vertretungsweise dem Vizehandelsminister Kozuchowski übergeben. Der Urlaub Kwiatkowskis soll nur bis zum 1. Mai dauern. Seinen bisherigen Posten eines Leiters des Handelsministeriums soll er nach seiner Rückkehr aber nicht mehr bekleiden, sondern soll wieder zum ordentlichen Minister ernannt werden. Außerdem soll Kwiatkowski ein anderes wichtiges Amt in der Regierung Slawek übernehmen. Hierüber kursieren zweierlei Gerüchte: so soll Kwiatkowski noch Vizeministerpräsident und Vorsitzender des Wirtschaftskomitees des Ministerrats oder nur Vorsitzender des Wirtschaftskomitees werden. Eine Bestätigung haben diese Gerüchte zwar noch nicht gefunden, doch liegt eine solche Lösung sehr im Bereiche der Möglichkeiten. Die Uebernahme des Vorsitzes im Wirtschaftskomitee des Ministerrats durch den Handelsminister wäre jedenfalls ein Novum, da dieses Amt bisher immer vom Finanzminister bekleidet wurde.

Schändliches Bubenstückchen eines Studenten.

Ueberfall auf den Parteifunktionär der P.P.S., Genossen Beluch.

Wie schon am Sonnabend kurz gemeldet, wurde am Freitag vormittag in Przemysl der Parteifunktionär der P.P.S., Genosse Josef Beluch, auf ganz schändliche Art und Weise überfallen. Den Ueberfall hat der Adjutant" und Schüler des B.B.S.-Abgeordneten Rudolf Burda, der Student der Jagiellonischen Universität Zygmunt Wojcik verübt. Bisher pflegten sich mit Ueberfällen nur diejenigen Elemente zu befassen, die die Kampftrupps der B.B.S. bilden. In diesem Falle haben wir es aber mit einem Ueberfall zu tun, den ein „Intelligenter" verübt hat, also ein Mensch, der nach Beendigung seiner Studien zur „Elite der Gesellschaft" gehören will.

Der Vorfall spielte sich folgendermaßen ab: Um 11.15 Uhr vormittags bemerkte Wojcik in der Nähe des Starosteigebäudes den die Koscielnastraße passierenden Genossen Beluch. Wojcik trat Beluch gegenüber und schlug auf diesen mit dem Spazierstock ein. Beluch revanchierte sich sofort und verprügelte Wojcik ganz empfindlich ebenfalls mit einem Stock. Der also abgewiesene Rowdy zog nun einen Revolver und feuerte auf B. drei Schüsse ab, die aber zum Glück alle fehlgingen. Auf dem Polizeiamt wurde der Vorfall zu Protokoll genommen und der verhaftete Wojcik im Untersuchungsgefängnis des Bezirksgerichts untergebracht.

Der schändliche Ueberfall auf den Genossen Beluch hat in ganz Kleinpolen allgemeine Empörung hervorgerufen.

Konfiszierung eines Witzblattes.

Die Osternummer des in Warschau erscheinenden oppositionellen Witzblattes „Zolta Mucha" wurde vorgestern konfisziert. Die in der Druckerei erschienene Polizei wollte sogar den Satz zusammenwerfen, ließ jedoch erst nach dringenden Vorstellungen des Druckereibesitzers von ihrem Vorhaben ab. Dagegen wurden die Druckmaschinen beschlagnahmt.

Auf die Redaktionsstube wurde bekanntlich bereits in der vorigen Woche von einigen Studenten ein Ueberfall verübt

Verhaftungen in Moskau.

Wegen wirtschaftlicher Gegenrevolution.

Kowno, 15. April. Wie aus Moskau gemeldet wird, wurden dort am Montag mehrere leitende Angestellte der russischen Genossenschaft „Zentrosojus" mit dem Direktor Schkolnik an der Spitze verhaftet. Die Verhafteten werden der wirtschaftlichen Gegenrevolution beschuldigt. Insgesamt wurden 9 Direktoren verhaftet, die durch das oberste Gericht der Sowjetunion abgeurteilt werden. Schkolnik war früher Volksindustrieller und soll noch bis jetzt Beziehungen mit dem Auslande unterhalten haben. Der Prozeß wird in Moskau stattfinden.

Der „Zentrosojus" ist die größte russische Genossenschaft, die schon vor dem Kriege bestand und ihre Vertretungen im Ausland besaß. Die ersten Sowjethandelsgeschäfte im Auslande wurden auch über diese schon eingeführte Genossenschaft getätigt.

Kowno, 15. April. Wie aus Moskau gemeldet wird, wurden ein Direktor der russischen Staatsbank Armasch, der juristische Sachverständige Dolbyschow und einige leitende Beamte der Staatsbank verhaftet, da man größeren Unregelmäßigkeiten auf die Spur gekommen ist. Die Verhafteten wurden ihrer Posten enthoben und werden vor Gericht gestellt.

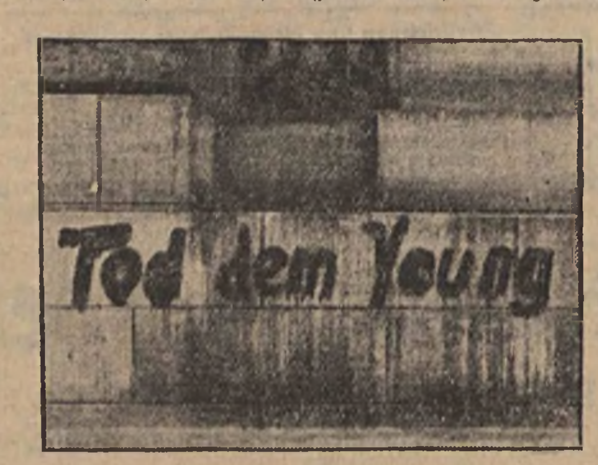
Jahrhundertfeierlichkeiten Griechenlands.

Athen, 15. April. In Missolonghi wurde die Jahrhundertfeier zur Erinnerung an die türkisch-arabische Belagerung festlich begangen. An der Feier nahmen unter anderem auch die Gesandten Deutschlands und Polens und die englischen und französischen Konsuln teil. Präsident Venizelos betonte in einer Rede vor allem gegenüber den genannten diplomatischen Vertretern, daß die Philhellenen, die für die griechische Freiheit gefallen seien, der ewigen Dankbarkeit des griechischen Volkes sicher seien. Er nannte dabei die Namen verschiedener Deutscher und Polen.

Ostprogramm der deutschen Regierung.

Berlin, 15. April. Zum Ostprogramm der Reichsregierung erfährt die Telegraphenunion von authentischer Seite folgende Einzelheiten: Die Besprechungen zwischen dem Reichsernährungsminister und dem Reichskanzler unter Zuziehung anderer Ressortminister haben im Laufe des Dienstag auf Grund der seinerzeit bei Schieles Antritt in die Reichsregierung formulierten Grundlage ihren Anfang genommen. Die Vorlage ist soweit gefördert, daß mit einer Verabschiedung voraussichtlich in der ersten Kabinettssitzung nach Ostern gerechnet werden kann.

Die in der dem Reichsrat seit einiger Zeit vorliegenden Denkschrift des alten Kabinetts enthaltenen allgemeinen Gesichtspunkte für das Ostprogramm dürfte nur zum Teil in die neue Vorlage übernommen werden. Ein grundlegender Unterschied besteht schon darin, daß nach dem alten Plan auf zehn Jahre Mittel im Gesamtbetrage von 350 Millionen Mark gegeben werden sollten, von denen als erste Rate in dem ordentlichen Haushalt bereits 22 Millionen Mark eingestellt sind, während die neue Vorlage auf einen fünfjährigen Plan beschränkt ist. Dabei ist nach dem schon beim Eintritt Schieles in die Regierung festgelegten Gesichtspunkt mit ganz erheblich höheren Beträgen, sowohl in der Gesamtsumme als auch in den einzelnen Jahresraten zu rechnen. Die Hauptpunkte des neuen Programms sind die besonders auf die Landwirtschaft zugeschnittenen Lastensenkungen. In dieser Beziehung geht die Vorlage weit über den alten Plan hinaus. Andererseits dürften die alten Pläne in zahlreichen Einzelfragen der Verkehrsregelung, der sozialen Hilfe usw. nicht übernommen werden.



Der Reichstag besudelt.

„Tod dem Young!", in diesem schönen Deutsch besudelten unbekannte Täter bei Nacht Türen und Mauern des Reichstagsgebäudes in Berlin.

Die beschlossenen deutschen Zoll- und Steuergesetze.

Berlin, 15. April. Der Reichsrat nahm in seiner Sitzung am Dienstag, die vom Reichsfinanzminister geleitet wurde, die am Montag vom Reichstag beschlossenen Gesetze über Zolländerungen und die Steuergesetze an ohne Einspruch zu erheben. Der Vertreter Thüringens enthielt sich bei allen Abstimmungen der Stimme. Die Gesetze werden voraussichtlich noch heute vom Reichspräsidenten vollzogen werden. Bei der Biersteuer wurde von den Nationalisten eine Einspruchserhebung gegen die Steuervorlage beantragt. Der Antrag fand aber keine weitere Unterstützung.

Berlin, 15. April. Der Reichspräsident hat am Dienstagnachmittag die vom Reichsrat verabschiedeten Steuer- und Agrargesetze durch seine Unterschrift vollzogen.

Die Unruhen in Indien.

Zusammenstöße zwischen Polizei und Volk in Kalkutta.

London, 15. April. In Kalkutta ist es zu ernsten Ausschreitungen gekommen. Die indischen Nationalisten errichteten Barrikaden in der Stadt und bewarfen die Polizei und die Feuerwehr mit Steinen. Ein Feuerwehrmann wurde tödlich verletzt. Bewaffnete Polizei patrouilliert im Panzerwagen durch die Stadt.

London, 15. April. Im Laufe des vom indischen Nationalkongreß wegen Verurteilung von Pandit Nehru und des Bürgermeisters von Kalkutta angeordneten Trauertages ist es am Dienstag in Kalkutta zu sehr ernsten Unruhen gekommen. Die Menge versuchte, in verschiedenen Teilen der Stadt den Verkehr zu unterbinden und suchte sich gegen die Polizei mit Steinwerfen zu wehren. Die Straßenbahnleitung wurde durchschnitten, zwei Straßenbahnwagen in Brand gesetzt und drei weitere zerstört. Feuerwehrleute, die das Feuer löschen wollten, wurden mit Steinwürfen empfangen. Ein Polizist, der einem bedrohten Kameraden zu Hilfe eilen wollte, feuerte auf die Menge. Eine Engländerin, die sich trotz der polizeilichen Warnung auf einem Motorrade den Weg durch die Menschenmenge erzwingen wollte, wurde heruntergerissen, mit Steinen beworfen und derart zugerichtet, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Ihr Motorrad wurde völlig zerstört, 13 Personen, darunter zwei Verwundete, sind verhaftet worden. Mehrere Aufständische sollen getötet worden sein. Nach Wiederherstellung der Ruhe ließ bewaffnete Polizei niemand an die gefährdeten Stellen. Panzerkraftwagen fahren durch die Straßen. In Bombay wurde infolge der Verurteilung von Pandit Nehru die Börse für zwei weitere Tage geschlossen. In Ahmed Abad hat der Gerichtshof am Dienstag nicht amtiert. Die Gemeindeschulen, sowie die Geschäfte der Hindus waren geschlossen. Die Baumwollspinnereien mußten wegen Fernbleibens der Arbeiter gesperrt werden.

Als Protest gegen die Weigerung der Anerkennung des auf indischen Universitäten erworbenen Dr. Grades haben die Apotheken in Kalkutta einen Boykott englischer Heilmittel beschlossen. Das nach den Unruhegebieten befindliche Hilfsschiff ist nach Bombay zurückgekehrt, was in britisch-indischen Kreisen dahin ausgelegt wird, daß keine unmittelbaren Maßnahmen gegen Ghandi beabsichtigt sind.

London, 15. April. Gandhi setzt seinen Unabhängigkeitsmarsch fort. Er wird am heutigen Dienstag Dandi verlassen, um am Mittwoch Bombay zu erreichen. Man rechnet mit der Möglichkeit der Verhaftung Gandhis in Bombay.

Nach der Einigung in London.

Die Revisionsklausel zum Dreimächtevertrag. — Baldige Einberufung der Abrüstungskonferenz in Genf.

London, 15. April. Außenminister Grandi wird heute mit mehreren Mitgliedern der italienischen Abordnung nach Rom reisen, aber zur Unterzeichnung des Flottenkonferenzabkommens am Dienstag nächster Woche wieder nach London zurückkehren.

In den Verhandlungen der juristischen Sachverständigen für die Formulierung des Vertrages wird die gegenwärtig im Vordergrund stehende Revisionsklausel des Dreimächtevertrages, dem diplomatischen Korrespondenten des „Daily Telegraph" zufolge, auf folgender Grundlage ausgearbeitet werden: 1. Jede der Signatarmächte erhält das Recht, für den Fall einer Verminderung ihrer Sicherheit entweder durch politische Vereinbarungen oder durch neue Bündnisse, oder durch ausgedehnte neue Bauprogramme anderer Mächte nach angemessen befristeter Mitteilung an die mitunterzeichneten Mächte die ihr unter dem neuen Vertrag zustehende Tonnage zu erhöhen, in Uebereinstimmung mit den als unersetzlich angesehenen Bedürfnissen der nationalen Sicherheit. 2. Eine neue Konferenz der 3 Mächte würde in einem solchen Falle nicht einberufen, der Meinungsaustausch vielmehr in der üblichen diplomatischen Form durchgeführt werden. 3. Wenn eine der 3 Vertragsmächte die ihr unter dem Vertrag zustehende Tonnage überschreiten sollte, sind die beiden anderen Mächte berechtigt, ihrerseits für die entsprechende Schiffsklasse, jedoch nicht für andere, die gleichen Maßnahmen zu ergreifen. Für den Fall, daß die italienischen Vorbehalte über die Methode der Rüstungsbegrenzung nicht aufgegeben werden, besteht die Möglichkeit, daß diese Frage ganz aus dem 5-Mächtevertrag herausgelassen und nur in den 3-Mächtevertrag eingefügt wird.

Im Zusammenhang mit dem Abschluß der Flottenkonferenz trifft Lord Cecil für eine schleunige Einberufung der Abrüstungskonferenz in Genf ein. In britischen Regierungskreisen herrscht dagegen der Wunsch vor, daß zunächst ein weiterer Versuch zum Ausgleich der französisch-italienischen Meinungsverschiedenheiten unternommen wird.

Paris, 15. April. Außenminister Briand und Marineminister Dumesnil sind am Montagabend aus London wieder in Paris eingetroffen.

London, 15. April. Der Erste Lord der Admiralität Alexander und Staatssekretär Stimson haben am Dienstagnachmittag über den Inhalt der Schutzklausel des Dreimächtevertrages sich geeinigt. Die mit der Aufsetzung des Vertrages der Flottenkonferenz beauftragten Ausschüsse hoffen, ihre Arbeiten am Mittwoch beenden zu können. Der Vertrag soll dann den beteiligten Regierungen übermittel werden.

Ein Verbraucherrat in England.

London, 15. April. Handelsminister Graham teilte am Dienstag im Unterhause mit, daß in Kürze ein Verbraucherrat geschaffen werden soll. Der Verbraucherrat soll das Recht zur Kontrolle sämtlicher Preise von Rohstoffen bis zu den Fertigfabrikaten erhalten

Tagesneuigkeiten.

Versammlung der Handwerker.

In der Poludniowa 4 fand eine Versammlung der Handwerker statt, die vom Zentralverband der Handwerker einberufen worden war. Referiert wurde die Frage der Meisterprüfung, worauf Steuerfragen zur Sprache gelangten. Es wurde beschlossen, in dieser Angelegenheit energische Schritte bei den Behörden zu unternehmen. (b)

Die Maximalpreise für Artikel des ersten Bedarfs.

Im Zusammenhang mit dem Bestreben der Händler, vor den Feiertagen, möglichst hohe Preise herauszuschlagen, erinnert die Stadtstarostei an die Maximalpreise für Lebensmittel und Artikel des ersten Bedarfs. Die verpflichtenden Preise müssen an sichtbarer Stelle in den Geschäften ausgehängt werden. Die Preise sind folgende: Lebende Fische 5 Zloty, Zander 3 Zl., Sahnenbutter 6 Zl., Landbutter 5,80 Zl., frische Eier 14 Gr., 55prozentiges Weizenmehl 74 Gr., 65prozentiges Weizenmehl 70 Gr., Kristallzucker 1,60 Zl., Würfelzucker 1,85 Zl., inländische Pflaumen 1,50 Zl., kalifornische Pflaumen 3,80 Zl., getrocknete Pilze 3,50 Zl., künstliche Fette 4 Zl., Heringe 40 Gr., marinierte Heringe 25 Gr., Marmelade 2,40 Zl., Nüsse 5,50 Zl., Rosinen 7,50 Zl., Sultaninen 8,50 Zl., Feigen 5,50 Zl., Schweinefleisch 2,70 Zl., Rippspeer 3,80 Zl., Speck 3,60 Zl., Schinken roh 4,20 Zl., gekocht 7,20 Zl., Rindfleisch 1. Gattung 3,40 Zl., Kalbfleisch 2,40 Zl., Schöpsenfleisch 3,15 Zloty. Sollten die Verbraucher feststellen, daß höhere als die genannten Preise verlangt werden, dann müssen sie sich an den Leiter der Versorgungsabteilung bei der Stadtstarostei Rein melden, der die notwendigen Schritte unternehmen wird. Außerdem hat die Stadtstarostei besondere fliegende Kommissionen organisiert, die alle Geschäfte einer Kontrolle unterziehen. Jeder Verbraucher hat das Recht, sich an diese Kommissionen oder an jeden im Dienst befindlichen Polizisten zu wenden, die verpflichtet sind, gegen den betreffenden Ladenbesitzer ein Protokoll zu verfassen. (a)

Die Post zu Ostern.

Am Sonntag sind alle Abteilungen der Post geschlossen. Am Montag ist die Post von 9 bis 11 Uhr tätig. Die Zustellung von Sendungen und Briefen erfolgt erst am zweiten Feiertag. (b)

Die Magistratsämter zu den Feiertagen.

Am Karfreitag werden alle Magistratsämter und Büros bis um 1 Uhr, am Sonnabend bis 12 Uhr, die Stadtkasse am Freitag bis 11.30, am Sonnabend bis 10 Uhr vormittags tätig sein.

Die Straßenbahnen zu Ostern.

Am Sonnabendabend beginnen die Straßenbahnen um 8 Uhr in das Depot einzufahren. Nachtwagen werden nur bis Mitternacht verkehren. Am Sonntag ruht der Straßenbahnverkehr vollständig. Erst am zweiten Feiertag früh fahren die Straßenbahnen wieder aus. (b)

Feiertagszüge nach Warschau.

Aus Anlaß der Osterfeiertage hat die Eisenbahndirektion für Sonnabend, den 19. April, einen besonderen Zug aus und nach Warschau eingeschaltet. Aus Lodz geht der Personenzug um 19,20 Uhr vom Fabrikbahnhof ab und trifft in Warschau um 22 Uhr ein. Aus Warschau geht der Zug um 13,40 Uhr ab und ist in Lodz um 16,40 Uhr. (b)

Osterurlaub der Soldaten.

Die Osterurlaube der Soldaten beginnen am Donnerstag, den 17. April, und dauern bis zum 22. April einschließlich. Urlaub können nur 50 Prozent der stationierten Truppen erhalten. In den Militärämtern dauert die Arbeit am Karfreitag bis 1 Uhr, am Sonnabend bis 12 Uhr mittags.

Um ein Ostergeschenk für die armen Schulkinder.

Am 14. d. Mts. fand unter Vorsitz des Lodzer Schulkurators Gadomski und in Anwesenheit des Lodzer Schulinspektors Jasinski eine Versammlung der Lodzer Schulleiter statt. Im Beisein von Vertretern des Wojewodschaftskomitees zur Hilfeleistung an die Allerärmsten wurde beschlossen, an alle Schulkinder am Sonnabend, den 19. April, Ostergeschenke zu verteilen. Jedes Kind bekommt einen Striezel, ein Viertel Kilo Wurst, ein Ei und eine bestimmte Menge Zuckerzeug. Eine ähnliche Aktion wird auch der Lodzer Magistrat in die Wege leiten. Ebenso wie das Komitee wird er ebenfalls arme Volksschulkinder bescheren. Auf diese Weise werden einige zehntausend Kinder Ostergeschenke erhalten. Dadurch wird vielen Kindern wenigstens auf diesem Wege ein wenig Freude bereitet. (w)

Zum Todestage des Stadtpräsidenten Cynarski.

Am vergangenen Montag, als am dritten Jahrestage des Todes des Lodzer Stadtpräsidenten, der vor 3 Jahren ermordet wurde, hatten die Präsidien des Magistrats und des Stadtrates am Grabe des Verstorbenen Kränze niedergelegt.

In der Zwickmühle.

Die photographischen Ateliers haben sich bereits seit längerer Zeit darüber beschwert und erfolglos bei der Finanzbehörde interveniert, daß ihnen die Gewerbesteuer vom Umsatz unrechtmäßig auferlegt worden sei. Art. 8 Punkt 3 des Gewerbesteuergesetzes bestimmt, daß von Handwerkern betriebene Werkstätten, die einen Gesellen oder Mitarbeiter beschäftigen, von der Umsatzsteuer befreit sind. Inzwischen wird durch ein Rundschreiben des Finanzministeriums vom 27. September 1927 ausdrücklich die Besteuerung der photographischen Ateliers, die mit einem Gehilfen arbeiten, anbefohlen. Letztens haben die Behörden der Handwerkerkammer in Lodz im Finanzministerium in dieser Angelegenheit interveniert und auf die Widersprüche in der Verfügung des Ministeriums mit dem Gewerbegesetz hingewiesen, wo laut Art. 142 photographische Ateliers als Handwerksbetriebe anerkannt werden und wodurch diese Betriebe gleichzeitig von der Umsatzsteuer befreit werden müßten. Die Finanzbehörden wollen jetzt die berechtigten Forderungen der photographischen Ateliers wohlwollend erörtern. (w

Nummerierung der Straßen bei Lodz.

Die Bezirksdirektion für öffentliche Arbeiten erhielt den Auftrag, die Autostraßen im Lodzer Kreise mit Nummern zu versehen. Auf den internationalen Wegemappen erhält eine jede Straße eine Nummer. Außerdem werden auf den Kilometersäulen in greller Farbe die Nummern angebracht. Diese Art der Wegebezeichnung ist im Ausland bereits eingeführt, so daß sich der Fremdländer auch sofort orientieren kann, wo er sich befindet. Die Nummern sollen schwarz in weißem Felde sein. (b)

Die Kampfaktion gegen die Rattenplage.

Gestern begannen die Kommissionen der städtischen Sanitätsabteilungen mit der Kontrolle der Grundstücke auf dem Gebiete der Stadt. Es soll festgestellt werden, ob alle Hausbesitzer oder -verwalter, die Anordnungen über die Säuberung der Höfe und Müllkästen sowie die Auslegung des Rattengiftes befolgt haben. Wo festgestellt wird, daß diese Anordnungen nicht ausgeführt sind, werden die betreffenden Personen zur gerichtlichen Verantwortung gezogen.

Die Zurückstellung von Schülern vom Heeresdienst.

Das Kriegsministerium hat in Sachen einer Verschiebung der Einreihung in das Heer im Schuljahr 1930/31 nachstehende Verfügung erlassen:

Vom 1. Juli 1930 an werden die Kreisergänzungskommandanten nachstehenden Rekrutengruppen Verschiebungen der Einreihungsfrist mit Gültigkeit bis zum 1. Juli 1931 unter den folgenden Bedingungen gewähren:

1. Rekruten der Jahrgänge 1904 und 1905, die zu einem verkürzten Heeresdienst berechtigt sind (Art. 49 des Gesetzes über die allgemeine Militärdienstpflicht), die ordentliche Hörer höherer Lehranstalten sind, die im Dziennik Ustaw Nr. 34 vom Jahre 1929 und in den Ergänzungsrundschreiben des Unterrichtsministeriums näher angegeben sind, und für die das Schuljahr 1930/31 das letzte Jahr zur Beendigung höherer Studien ist, haben bis zum 30. Juni 1930 dem Kreisergänzungskommando das Gesuch um Verschiebung der Einreihungsfrist einzureichen und die entsprechenden Bescheinigungen beizufügen.

2. Eine zweite Gruppe bilden die theologischen Studien obliegenden Rekruten der Jahrgänge 1904 und 1905. Diese Personen müssen spätestens bis zum 30. Juni 1930 im Kreisergänzungskommando ein Gesuch mit denselben Anlagen und unter denselben Bedingungen einreichen wie die Rekruten der ersten Gruppe. Diese Personen sind jedoch von der Vorlegung der Bescheinigungen über die Zugehörigkeit zu einer Organisation für militärische Heranbildung befreit.

3. Rekruten der Jahrgänge 1907 und 1908 schließlich, Schüler der letzten Klasse von in Art. 61, Absatz 1 des Gesetzes (Dz. U. R. P. v. J. 1929 Nr. 34 Pos. 315) genannten Schulen, die zur Reife-(Schluß-)Prüfung nicht zugelassen wurden oder diese Prüfung nicht bestanden haben, und denen die Schulbehörden eine Wiederholung dieser Prüfung gestattet haben, müssen bis zum 30. Juni 1930 dem Kreisergänzungskommando ein Gesuch um Verschiebung der Einreihungsfrist einreichen und ebenfalls die entsprechenden Bescheinigungen beifügen.

Günstige Entwicklung der Hutindustrie.

Die Hutindustrie hat in den letzten Jahren einen Aufschwung zu verzeichnen. Mit Ausnahme von Strohhüten deckt sie bereits einen bedeutenden Teil des Inlandsbedarfs. Im Jahre 1924 wurden noch für 13 Mill. Zloty Hüte und Mützen eingeführt, 1929 nur noch für 1,3 Mill. Zloty. Zur Ausfuhr gelangen hauptsächlich Halbfabrikate. Die Auslandsmärkte nahmen solche im Jahre 1924 im Werte von 240 000 Zl., 1929 im Werte von 3,5 Mill. Zl. auf. Als Betriebe größeren Umfanges seien die Hutfabriken Schlee und Goeppert in Lodz und Hückel in Skoczow genannt. In Lodz, Warschau, Bialystok, Biala und Myslowice befinden sich Fabriken, die sich mit der Herstellung von wollenen Hutstumpen bezw. halbfertigen Hüten befassen.

Goldmann und Geyer

Roman von Grete von Saß

[62

Sein Zimmer durchsuchte sie zuweilen, wie es gründlicher kein Kriminalbeamter hätte tun können, der eine Haussuchung vor hatte. Jedes Kleidungsstück besah sie, jedes Schubfach seiner Schränke durchsuchte sie. Ein paarmal hatte die Mutter sie dabei überrascht und gefragt, was sie suche.

Bestürzt über ihr Hinzukommen, hatte sie die Kästen verschlossen, zu denen sie Nachschlüssel besaß, und war, ohne eine klare Antwort zu geben, aus dem Zimmer gegangen.

Sie beobachtete Westphal in einer Art, die jeden anderen Mann zur Raserei gebracht hätte; er ertrug sie in ruhiger Gelassenheit. Hatte er Furcht vor ihr? Es schien beinah so. Er schlich sich immer häufiger in die untere Wohnung zu seiner Mutter, und seinen Aufenthalt bei ihr dehnte er immer länger aus. Er ging Ida aus dem Wege. Von der Mutter wußte Lotte, daß Westphal immer dringlicher darauf zuredete, Ida in eine Anstalt zu geben. Wollte er sie etwa aus dem Wege räumen?

Lotte hatte Westphal seit dem Tode ihres Mannes nicht mehr gesehen. Als er aus Oberschlesien zurückkam, war sie krank. Vielleicht hatte ihn das zurückgehalten, sie aufzusuchen; aber nun war sie längst außer Bett. Er wußte es doch wohl von der Mutter, da hätte er doch einmal zu ihr kommen müssen, um mit ihr zu sprechen. Was hielt ihn davon zurück? Das sah ja aus, als scheue er sich, mit ihr zu sprechen.

Ein Verdacht stieg in ihr auf. War Westphal am Ende der Mörder ihres Mannes? Der Gedanke verließ sie nicht mehr. Er spann sich weiter aus. Idas Worte fielen ihr ein: „Daß mein Kind nicht lebend zur Welt kam, nahm ich als Strafe von Gott hin; heute weiß ich, daß es eine Gnade war, daß er es mir nahm." Und dann sprach sie von ihrem glühenden Haß, der nach Vernichtung schrie. Sie hatte ihren Auslassungen keine Beachtung geschenkt, weil sie ihr verworren erschienen — vielleicht waren sie es gar nicht. Versteckte sich etwas dahinter, das furchtbar war?

Idas Haß konnte nur Westphal gelten. Aus den Enttäuschungen und Demütigungen, die sie in ihrer Ehe mit ihm erlebt, war der Haß gewachsen; aber es mußte Schlimmeres geschehen sein, das ihn so glühend gemacht.

Lotte nahm sich vor, mit ihrer Schwester offen zu sprechen.

Es vergingen Wochen, ohne daß sie dazu kam. Ida kam selten zu ihr, und wenn sie kam, so nie allein. Die Mutter begleitete sie stets, und in ihrer Gegenwart wollte Lotte nicht über diese schlimmen Dinge, die nach Klarheit verlangten, sprechen.

In Idas Wesen hatte sich nichts geändert: es blieb nach wie vor still, scheu und verschlossen. Von einer spähenden Wachsamkeit wurde es, sobald sie mit ihrem Manne oder ihrer Schwiegermutter zusammen war. So kurz die Zusammenkünfte dieser drei Menschen waren, sie reichten doch dazu aus, Idas Haß immer neu aufflammen zu lassen.

Unschöne Szenen waren stets die Folge. Mutter Menkin, die stets Zeuge dieser unerquicklichen Ereignisse war, versuchte die drei Menschen nach Möglichkeit voneinander fernzuhalten. Einmal, nach einer solchen Szene, sagte die alte Westphal in großer Erregung zu ihrem Sohne: „Laß das Frauenzimmer ins Irrenhaus sperren, da gehört sie längst hinein!"

Mutter Menkin, die mit Ida in der Arbeitsstube war, während diese Bemerkung im Korridor so laut gesprochen wurde, daß man sie in der Stube hören mußte, sah Ida erschrocken an. Die lächelte ihr beruhigend zu.

„Er würde es gern tun, nur die Furcht, es könnte dann zu einer Katastrophe kommen, die ihn erledigt, hält ihn davon ab."

„Was meinste damit, Ida? Haste was gegen ihn?"

Ida preßte die Lippen fest aufeinander, und sah starr vor sich ins Leere.

„Warum antwortste nich, Idaken? Mir kommt's so vor, du hast was auf der Seele, das dich drückt — sprich dich zu mir aus, Idaken!"

Ida schwieg.

Nein, mit der Ida war es wohl nicht mehr ganz richtig Sie wollte gleich nachher mit Lotte über alles sprechen. Es mußte etwas für sie geschehen. Ida mußte aus Berlin heraus; es wurde schon heiß und stickig in der Stadt; der Aufenthalt hier war nicht gut für Idas schlechte Nerven. Auch wäre es gewiß gut, sie käme in eine andere Umgebung. Sie wollte Lotte den Vorschlag machen, mit Ida für ein paar Wochen an die See zu gehen. Noch an demselben Tage ging sie zu ihr.

Lotte hatte den Besuch Frau Doktor Johns. Das Mädchen, das ihr die Tür öffnete, sagte es ihr. Mutter Menkin ahnte nicht, wer Frau Doktor John sei.

„Wissen Se nich, wird die Dame lange bleiben?" fragte sie.

„Ich weiß nicht. Sie ist schon eine ganze Weile hier. Seit Herr Geyer tot ist, ist sie heute zum ersten Male hier."

„Ist sie 'ne Verwandte von Geyers?"

„Herrn Geyers Schwester."

„Na ja doch, die Eva!"

(Fortsetzung folgt.)

Die Ausfuhr im März.

Nach den vorliegenden Berechnungen betrug die Ausfuhr im März 1 312 648 Tonnen im Werte von 221 106 000 Zloty; gegenüber dem Vormonat ergibt sich ein Rückgang um 291 692 Tonnen. Der Export von Lebensmitteln erhöhte sich um 7,6 Mill. Zloty, desgleichen stieg die Ausfuhr von Zucker, Eiern und Futtermitteln, während der Roggenexport um 2,5 Millionen Zloty zurückgegangen ist. Die Ausfuhr von Metall zeigt eine Steigerung, und zwar in Zink um 4,5 Mill. Zloty, während der Kohlenexport um 6,5 Mill. Zloty zurückgegangen ist, ebenso war die Ausfuhr von Holz, Textilmaterialien und Wollgarn rückgängig.

Vor einer Liquidation der russischen Versicherungsgesellschaften in Polen.

Aus Warschau wird gemeldet, daß das Liquidationskomitee für russische juristische Personen in Polen gegenwärtig sich mit der Liquidation der drei Versicherungsanstalten „Rosja“, „Biodrogodzkie“ und „Zycie“ befaßt. Bis jetzt wurden 15 000 Forderungen geltend gemacht. Nach Festsetzung der Entschädigungsquoten wird die endgültige Liquidation der drei genannten Versicherungsgesellschaften ausgesprochen werden.

Die rückgesendeten Verpackungen sind steuerfrei.

Es kommt sehr oft vor, daß die Selbstverwaltungen von den mit der Bahn eingeführten Sendungen die Kommunalsteuer nicht nur von den Waren selbst, sondern auch von den Verpackungen, wie Tonnen, Kisten, Körben usw., erhoben. Dieser Zustand wurde gegenwärtig durch eine Verordnung des Innenministeriums beseitigt, das in einem Rundschreiben erklärt, daß die Verpackungen, die rückgesandt werden, nicht besteuert werden dürfen, da sie schon einmal zusammen mit der Ware besteuert wurden. (a)

Die Nationalkatholiken wollen einen eigenen Friedhof.

Gestern empfing der Vizestadtpräsident Rapalski eine Delegation der Nationalkatholiken mit Pfarrer Jäger an der Spitze. Die Delegation bat den Vizestadtpräsidenten, sich für die Zuteilung eines Terrains für einen Friedhof der Nationalkatholiken durch die Stadt einzusetzen. Auf den Friedhöfen der anderen Konfessionen können die Nationalkatholiken keine Plätze erhalten. Vizestadtpräsident Rapalski versprach die Angelegenheit zu befürworten. (p)

Fremdenverkehrsbewegung in Polen.

Der Verband der Touristen-Vereine Polens hat, auf Beschluß seiner Jahresversammlung, ein Zentralbüro für Propaganda mit dem Sitz in Krakau eröffnet. In Posen soll in diesem Jahre eine Touristenausstellung veranstaltet werden. Was die Auslandspropaganda betrifft, so hat sich herausgestellt, daß trotz Herausgabe reichlichen Verkehrswerbematerials in französischer Sprache kein Fremdenzuzug aus Frankreich kam und daß ein solcher auch nicht zu erwarten ist. Dagegen weist der Polnische Touristenverband auf das deutschsprachige Ausland, insbesondere auf Deutsch-Oberschlesien, als das wichtigste Touristenreservoir für Tatra und Beskiden hin und wird daher die betreffenden Auslandsprospekte vorwiegend in deutscher Sprache herausgeben.

Wer trinkt am meisten Kaffee?

Es ist von großem Interesse, an Hand der Statistiken festzustellen, daß der Kaffeeverbrauch eines Landes ganz deutlich sich nach seiner geographischen Lage richtet. In Europa, dem einzigen Erdteil, aus dem genügend genaues Zahlenmaterial vorliegt, beispielsweise steigt der Kaffeekonsum, je weiter wir von Süden nach Norden, fällt er, je weiter wir von Westen nach Osten vordringen. Eine Ausnahmestellung nimmt nur das teetrinkende Inselvolk der Engländer ein, wo auf den Kopf der Bevölkerung jährlich nicht mehr als 0,37 Kilogramm Kaffee entfallen.

Am meisten Kaffee wird also in Nordeuropa getrunken, in Dänemark pro Kopf und Jahr 7,27 Kilogramm, in Schweden und Norwegen gleichmäßig 7,13 Kilogramm. In zweiter Linie kommt der Westen, und zwar Belgien mit 5,5 Kilogramm, Holland mit 4,89 Kilogramm und Frankreich mit 4.05 Kilogramm. In Mitteleuropa entfallen in der Schweiz 3,38 Kilogramm auf jeden Bewohner, in Deutschland genau 2 Kilogramm, in Oesterreich 1,26 Kilogramm. In Südeuropa treffen auf Italien und Spanien je 1,17 Kilogramm, auf Griechenland 1,04 Kilogramm. Am wenigsten Kaffee getrunken wird in Osteuropa, und zwar in der Tschechoslowakei 0,98 Kilogramm jährlich, in Jugoslawien 0,78 Kilogramm, in Ungarn 0,15 Kilogramm und in Polen 0,26 Kilogramm.

Gehen wir über die Grenzen Europas noch weiter nach Osten, so wird der Kaffeekonsum ständig geringer, bis er in Japan bei einem jährlichen Verbrauch von 23 Gramm pro Kopf der Bevölkerung anlangt.

Zum Vergleich sei angeführt, daß in den Vereinigten Staaten von Amerika pro Kopf und Jahr 6 Kilogramm, in Australien 3 Kilogramm verbraucht werden.

Eine Uhr, die 400 Jahre alt ist.

Die älteste Uhr Posens befindet sich in einer Sammlung des Posener Richters Rewski. Nach dem Gemerk, das auf dem Werk eingeritzt ist, handelt es sich um ein Erzeugnis des Eckhard Stall (Posen) aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Es ist die älteste von deutscher Hand gefertigte Stubenuhr Polens.

Strenge Strafen für Osterschießen.

Eine Plage der Einwohner ist das Osterschießen, das nicht nur von jungen Burschen, sondern oft auch von älteren Personen betrieben wird. Die Polizeibehörden sind bemüht, diesem Unfug ein Ende zu machen und erinnern daran, daß die Schuldigen sehr streng bestraft werden. Für Minderjährige verantworten auch die Eltern oder Vormünder, außerdem werden auch die Apotheker bestraft, die die Sprengstoffe verkaufen (a)

Sie wollten unrechtmäßig Unterstützungen erhalten.

Die Kontrollorgane des Bürgerkomitees zur Hilfeleistung an die Allerärmsten unserer Stadt haben festgestellt, daß einige Personen falsche Angaben gemacht und auf diese Weise unberechtigterweise Unterstützungen abgehoben haben. Unter ihnen befinden sich sogar einige Haus- und Ladenbesitzer, die gleich für mehrere Personen Unterstützungsgelder nahmen. Alle diese Personen werden zur gerichtlichen Verantwortung gezogen.

Einbruch bei Keilich und Golda.

In der vorigen Nacht sind mehrere Diebe in den Blumenladen von Wojciech Salwa, Narutowicza 27, eingedrungen und haben das ganze Lokal geplündert, ohne etwas für sie Wertvolles zu finden. Später brachen sie in eine Wand, die das Blumengeschäft von der chemischen Waschanstalt von Keilich und Golda trennt, eine große Oeffnung und gelangten so in das Geschäftslokal der Waschanstalt. Hier entwendeten sie eine große Menge zum Waschen abgegebene Mäntel, und Kleider und suchten damit das Weite. Der Diebstahl wurde erst am anderen Morgen entdeckt, als eine Angestellte der Firma Keilich und Golda zur Arbeit erschien. Die sofort aufgenommene Untersuchung der von dem Diebstahl in Kenntnis gesetzten Polizei hatte am Abend desselben Tages bereits guten Erfolg. Es wurde nämlich festgestellt, daß alle gestohlenen Waren sich in der Wohnung des Hauswächters Franciszek Kaczmarek an der Kilinskiego 47 befanden. Kaczmarek gestand ein, daß er selber zwar nicht teilgenommen hatte an dem Diebstahl, daß die Diebe aber die gestohlenen Sachen mit seiner Einwilligung aufbewahrt hatten. Kaczmarek und die drei Einbrecher, die sich als der Polizei bereits bekannte Berufsdiebe und -einbrecher herausstellten, wurden verhaftet. Ihre Namen sind: Franciszek Malowaniec, Roman Krawczyk und Stanislaw Chybowski. Sämtliche gestohlenen Sachen konnten in das Geschäft zurückgebracht werden.

Diebstahl in einer Schule.

In der gestrigen Nacht drangen in die Volksschule Smugowa 6 bisher unermittelte Täter ein, die alle Schulräume durchsuchten und verschiedene Gegenstände im Werte von 1000 Zl. mitnahmen. Der Diebstahl wurde erst am nächsten Morgen bemerkt, worauf sofort die Polizei in Kenntnis gesetzt wurde. (a)

Verunglücktes Kind.

Im Hofe Petrikauer 74 stieg der 5jährige Sohn des Hauswächters, Mieczyslaw Zebrowski, auf ein Glasdach in Höhe des 2. Stockwerkes und brach ein, wobei er in die Tiefe stürzte. Der Knabe erlitt ernstliche Verletzungen und mußte von der Rettungsbereitschaft nach dem Anne-Marien-Krankenhaus gebracht werden

Alkoholvergiftung.

Die Rettungsbereitschaft wurde gestern in das Arrestlokal Zgierskastr. 7 gerufen, wo der hier untergebrachte 35-jährige Tapezierer Stefan Swiatkowski, Obywatelskastr. 18 in Radogoszcz wohnhaft, sich durch übermäßigen Genuß von Alkohol eine Vergiftung zugezogen hatte. Der Arzt der Retungsbereitschaft erteilte dem Swiatkowski die erste Hilfe. (p)



Albert Kweesis,
der neugewählte Staatspräsident von Lettland.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Defraudant vor Gericht.

Im Mai 1925 wurde ein gewisser Wladyslaw Wyporek in der Firma „Spoldzielnia Rolniczo-Handlowa“ als Buchhalter angestellt. Im Jahre 1926 rückte er zum Vertreter des Leiters der genannten Firma auf. Wyporek führte die ganzen Rechnungsbücher und erledigte die laufenden Angelegenheiten. In der Zeit seiner Amtstätigkeit veruntreute er die Summe von 2151.04 Zloty. Die Revisionskommission, die die Höhe der Veruntreuungen feststellte, veranlaßte seine Verhaftung. Wyporek hatte sich nun vor dem Gericht zu verantworten. Der Angeklagte bekannte sich dazu, 1000 Zloty veruntreut zu haben. Das Gericht verurteilte nach Prüfung des Sachverhalts Wladyslaw Wyporek zu 6 Monaten Gefängnis mit 5jähriger Bewährungsfrist. (p)

Ein Jahr Besserungsanstalt für Totschlag.

Gestern kam der Prozeß gegen den Arbeiter Josef Kasprzak, der angeklagt war, am 27. November 1929 den Arbeiter Jan Marczak erschlagen zu haben, zur Verhandlung. Die näheren Umstände der Tat sind folgende. Kasprzak arbeitete auf den städtischen Plantagen in Zgierz, wo auch der Arbeiter Jan Marczak angestellt war. Am 27. November v. Js. war zwischen den beiden Arbeitern ein Streit ausgebrochen; Kasprzak zog einen Bolzen aus der Tasche und erschlug den Marczak. Vor Gericht sagte Kasprzak aus, daß Marczak ihm immerzu gedroht habe, ihn zu erschlagen. Am Tage der Tat habe Marczak ihn mit einem Spaten in der Hand gejagt. Er, Kasprzak, sei daraufhin zu der Nachbarin Wiktoria Ziebke gegangen, von welcher er den Bolzen genommen habe, um etwas zur Verteidigung in der Hand zu haben. Als er an die Arbeitsstätte zurückgekehrt war, überfiel Marczak ihn wieder mit dem Spaten in der Hand. In Verteidigung seines Lebens habe er den Angreifer mit dem Bolzen geschlagen. Das Gericht verurteilte nach Vernehmung der Zeugen den Kasprzak zu einem Jahr Besserungsanstalt, mit Anwendung mildernder Umstände. (p)

Sport.

Lumlak bei L. K. S. Der frühere Stürmer des W. K. S. hat von seinem Verein Freilassung erhalten und wird künftig für L. K. S. tätig sein.

Hakoah erhält Verstärkung. Hakoah ist es gelungen, wieder einen Spieler zu kapern, und zwar ist es diesmal Rotapel (Hasmonea), der die Position eines linken Verbindungsstürmers einnehmen wird.

Hakoah protestiert. Hakoah hat einen Protest gegen das Spiel mit W. K. S., das die Militärs mit 3:2 für sich entschieden, eingeschickt, da in den Farben des W. K. S. der Torhüter Kotlicki (P. T. C.) tätig war, jedoch ohne Spielberechtigung. Falls Hakoah den Protest gewinnen sollte, würde sie die Führung in der A-Klasse übernehmen.

Ein Lodzer im Vorstand des Z. T. K. Am Sonntag fand in Warschau die Generalversammlung des polnischen Radfahrerverbandes statt, auf der u. a. Herr A. Thiele (Union) zum Vizepräses gewählt wurde.



Der Sohn Henrik Ibsens gestorben.

Sigurd Ibsen, der einstige norwegische Ministerpräsident, ein Sohn des Dichters Ibsen, starb in Freiburg im Alter von 71 Jahren.

Aus dem Reiche.

Lask. Die Waffe in der Hand des Kindes. In dem Dorfe Szynkelew im Kreise Lask spielte sich ein tragischer Unfall ab, der mit dem Tode der 23 Jahre alten Antonina Kaminska endete. Der 13 Jahre alte Bronislaw Gural, der Sohn eines Bauern, benutzte die Abwesenheit seiner Eltern, um ein Gewehr an sich zu nehmen und vor dem Hause damit zu spielen. In dem Augenblick, als die Kaminska vorüberging, ging ein Schuß los und die Kugel drang der Frau in die Brust, so daß diese tot zu Boden sank. Bei der Leiche wurde bis zum Eintreffen der Gerichtsbehörden ein Polizeiposten aufgestellt. Der Knabe wurde verhaftet. (a)

Krakau. Ein internationaler Einbrecher. Gestern wurde aus Zürich ein internationaler Einbrecher nach Krakau gebracht. Es ist dies der bekannte vielfach vorbestrafte 30jährige Dieb, Maximilaan Dunai, der vor Jahren in Podgorze, Bonarkastraße, gewohnt hat. Er hat eine ganze Reihe größerer Einbrüche in der Schweiz auf dem Gewissen, wo er neuerdings als geistig unzurechnungsfähig befunden und infolgedessen nach Krakau abgeschoben wurde. Dunai nimmt seit einigen Wochen keine Nahrung zu sich und muß künstlich ernährt werden. Er wurde im Gefängniskrankenhaus untergebracht.

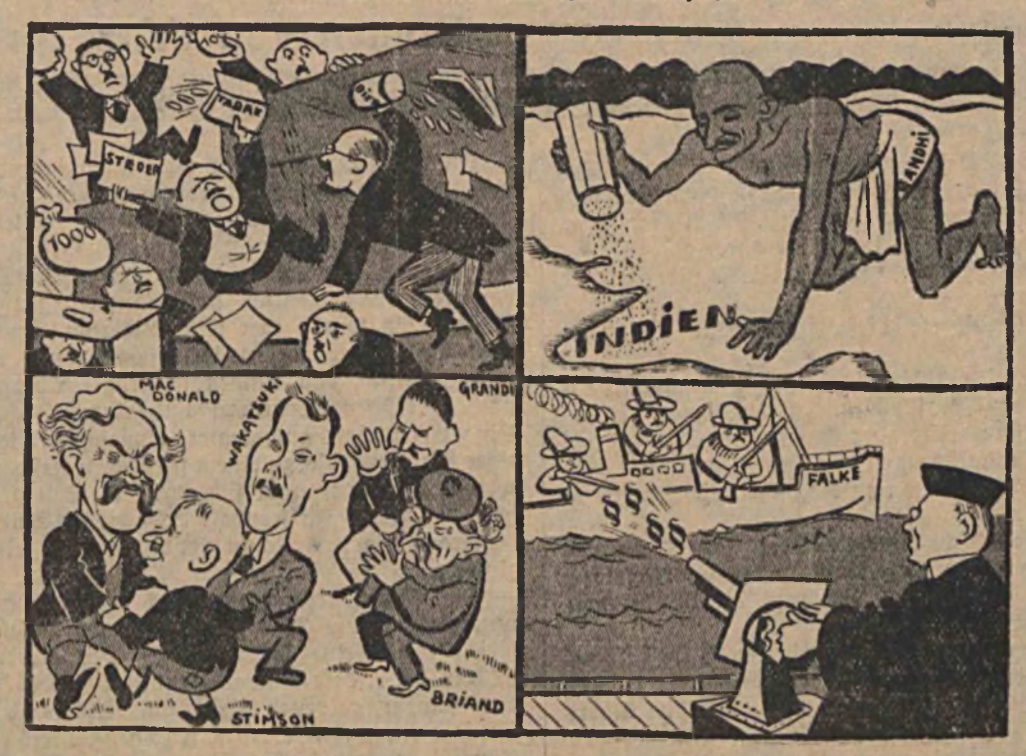
Wallstein (Wolsztyn). Feueralarm gegen Ratten! In dem Dorfe Rataj bei Rakoniewice erschollen um ½10 Uhr abends Feuersignale. In Hast und Ueberstürzung stürzte man aus den Betten, um zu erfahren, daß sofort alle Wirte bei dem Gemeindevorsteher zu erscheinen hätten. Als man sich um den Gewaltigen geschart hatte, gab er ihnen eine Verfügung zur Kenntnis, daß ab morgen ein jeder „Rattengift“ zu legen habe! — Der Feueralarm als zweckdienliches Mittel, eine Verfügung zu publizieren, ist gewiß ein recht wirksames Mittel, für das man nur Bewunderung zollen kann.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Vom Theaterverein „Thalia“ wird uns geschrieben: Am 2. Osterfeiertag, Montag, den 21. April, 6 Uhr abends, findet die Wiederholung des beliebten Volksstückes in 5 Bildern „Wo die Schwalben nisten“ statt. Es spielt in der Gegenwart in einer Stadt Mitteldeutschlands und schildert das Leben eines Musikers. Eine Reihe schöner Stimmungsbilder mit Freud und Leid und schönem Humor hinterlassen einen unvergeßlichen Eindruck. Man erlebt mit, freut sich und lacht. Die flotte Regie von Hans Krüger und das gute Zusammenspiel bereiten einen schönen Abend. Preise der Plätze von 1.50 bis 5 Zloty. Kartenvorverkauf ab heute: Drogerie Arno Dietel, Petrikauer 157, Tuchhandlung G. E. Restel, Petrikauer 84.

Die Feiertage in der deutschen öffentlichen Bücherei. Die Bücherei des Lodzer Deutschen Schul- und Bildungsvereins, Petrikauer 243, wird vom 18. bis zum 22. April geschlossen sein. Die letzte Bücherausgabe vor Ostern findet somit Donnerstag, den 17., und die erste nach den Feiertagen — Mittwoch, den 23. d. Mts., statt. Für die der Bücherei angeschlossene öffentliche Lesehalle gilt dieselbe Unterbrechung.

Was die Woche brachte.



Steuerschlacht im Reichstag — Ghandis Salz über Indien — Ende der Londoner Flottenkonferenz: Drei-Mächte-abkommen; Frankreich und Italien: „Wir tun nicht mit“ — Prozeß gegen den Piratendampfer „Falke“.

Radio-Stimme.

Für Mittwoch, den 16. April 1930.

Polen.

Warschau, Kattowitz und Krakau.
12.10 und 16.45 Schallplattenkonzert, 17.45 Nachmittagskonzert, 20.30 Schwedischer Abend.

Posen (896 khz, 335 M.).
13.05 Schallplattenkonzert, 17.45 Chorkonzert, 18.15 Geistliches Konzert, 20.30 Konzert.

Ausland.

Berlin (716 khz, 418 M.).
11.15 und 14 Schallplattenkonzert, 16.05 Konzert, 17.30 Jugendstunde, 19 Unterhaltungsmusik, 21.15 Hörspielszenen: „Analysen“.

Breslau (923 khz, 325 M.).
12.10, 13.50 und 16.30 Schallplattenkonzert, 19.15 Abendmusik, 20.30 Mozart.

Frankfurt (770 khz, 390 M.).
12.30, 13.30 Schallplattenkonzert, 16 Nachmittagskonzert, 21.45 Berühmte Lieder in zweierlei Gestalt.

Hamburg (806 khz, 372 M.).
7.20 und 11 Schallplattenkonzert, 13.15, 14.15 und 18.15 Konzert, 16.30 Kammermusik, 20 Schwedischer Abend, 21.30 Plattdeutscher Abend.

Köln (1319 khz, 227 M.).
7, 10.15 und 12.10 Schallplattenkonzert, 13.05 Mittagskonzert, 17.30 Vesperkonzert, 20.45 Schwedischer Abend.

Wien (581 khz, 517 M.).
11 Vormittagskonzert, 15.30 Nachmittagskonzert, 17.15 Musikalische Jugendstunde, 21.30 Schwedische Musik.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Lodz-Zentrum. Mittwoch, den 16. April, abends 7 Uhr, findet die ordentliche Sitzung des Vorstandes statt. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Lodz-Nord. Heute, Mittwoch, den 16. d. M., um 7 Uhr abends, findet im Parteilokal, Rajtera 13, eine außerordentliche Sitzung des Vorstandes, der Vertrauensmänner und der Revisionskommission statt. Da eine dringende Angelegenheit vorliegt, ist das Erscheinen der betreffenden Mitglieder erforderlich.

Der gemischte Chor der Ortsgruppe Lodz-Zentrum hält jetzt wieder regelmäßig jeden Montag, ab 7.30 Uhr abends, seine Singstunden ab. Neue Mitglieder, die sich in diesen Tagen melden können, werden gern aufgenommen.

Chojny. Heute, Mittwoch, um 8 Uhr abends, findet im Parteilokale eine Vorstandssitzung statt. Wichtige Tagesordnung. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Nowo-Zlono. Am Mittwoch, den 16. d. M., findet um 7 Uhr abends, im Parteilokal ein **Leseabend** statt. Dazu sind die Mitglieder der Jugendorganisation und die Parteigenossen eingeladen recht zahlreich zu erscheinen. Den Leseabend leitet Rob. Kempny.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Lodz-Zentrum. Donnerstag, den 17. d. M., 7 Uhr abends, findet ein Liederabend statt, zu dem Liederbücher mitzubringen sind. Erscheint zahlreich.

Tanzvorführungen der Schule für Plastik und Rhytmik von Stefanie Paschke.

Eine von hundertfünfzig schönen Mädchenkörpern getanzte Ouvertüre nach einer Wagnerschen Melodie ist ein bezaubernder Augenblick.

Kleine und große Jüngerinnen Terpsichorens hatten am Sonntag öffentlich gezeigt, was sie ihre Lehrerin Stefanie Paschke an musikalischer Bewegung und rhythmischem Schönheitsausdruck gelehrt. Es war vielfältig und vielfältig Schönes. Der überfüllte Saal des Stadttheaters war mit seinem überaus bunten Publikum (fürwahr!) selber schon schönheitsbegeistert abgestimmt. Die Aufnahme deshalb hüben und drüben freudig-dankbar.

Stefanie Paschke hat sich (mit und ohne Absicht) als gute Pädagogin vorgestellt. Besonders in dem Lehrgang mit den Kleinen und Kleinsten. Wenn auch das Gros der Kinder noch kindlichen Bewegungssinn anzeigt (d. h. etwas unbeholfenes rhythmisches Empfinden), so ist bei einigen, auch dieser Kleinsten, schon deutlich sichtbar ein natürliches starkes Empfinden für getanzte Harmonien. Bei manchen der älteren Schülerinnen kommt dieses Empfinden schon bewußter und gewillt zum Ausdruck. Besonders in den rhythmischen gymnastischen Uebungen des ersten Teiles kam das deutlich zur Geltung.

Der zweite Teil des Programms zeigte Proben des künstlerischen Tanzes. Sehr farbenfreudig die „Luftballons“ nach Rachmaninoffscher Musik. Der Tanz- und Bewegungschor nach Gomulka war in seiner Auffassung herrlich durchdacht, leider aber durch die Beschränktheit des Zeitraumes in seinem Ausdruck zu früh erstarrt und abgebrochen. Dabei hätte gerade ein solcher Tanzchor eine der stärksten Wirkungen erzielen können. Niedlich, überaus feinfühlig die Küchenszene mit dem Wunderei und dem Osterhasen. In gemäßigter, körperlich und im Ausdruck eigensicherer Beherrschtheit tanzte Stefanie Paschke selber „Im Irrkreis“ (Casella). Der „Tango“ (nach Albenitz) der älteren Schülerinnen war guter Bühnentanz.

Bei den meisten der vorgeführten Schülerinnen ist ja die künstlerische Gymnastik und der Kunsttanz zweckdienlich für eine harmonische Körperschulung. Schönheitssinn wird natürlich auch hierbei erzogen. Bei einigen, ganz wenigen, aber ist dieser stark zur Betätigung drängende Sinn und die frauliche Vorliebe für „getanzte Harmonien“ bereits Ausdruck im Körperhaften geworden. Bei bestimmten Umständen könnte man diesen einzelnen einen öffentlichen Tanzerfolg prophezeien. — riz.

„ODPRAWA POSŁÓW GRECKICH“
auf der Schulbühne des Deutschen Gymnasiums.

Am Montag, den 14. d. Mts., fand in der Aula des Deutschen Gymnasiums anläßlich des 400. Geburtstages von Jan Kochanowski eine Feier statt, verbunden mit der Aufführung des besten Werkes dieses Dichters „Odprawa poslow greckich“. Zunächst hielt Herr Oberlehrer J. Radwanski einen Vortrag, in welchem er die Bedeutung Kochanowskis für die polnische Literatur betonte. Er gab eine kurze Charakteristik seiner Werke, insbesondere der „Odprawa“. Nachdem ein Schüler das Gedicht „Duma o Kochanowskim“ vorgetragen hatte, gelangte die Tragödie zur Aufführung. Die Regie des Stückes hatte der Schauspieler der Lodzer Kammerspiele W. Scibor inne. Die Darsteller gaben ihr Bestes her, um zu dem Gelingen dieser Aufführung beizutragen. Besonders gut gefielen Maehle in der Rolle des Alexander und Frl. Maximiuk als Kassandra. Der Chor, bestehend aus 18 Schülerinnen, entledigte sich seiner schwierigen Aufgabe in tadelloser Weise, so daß das Stück allgemeinen Anklang bei dem Publikum fand.

Durch diese Aufführung haben die Schüler des Deutschen Gymnasiums bewiesen, daß sie auch in der polnischen Sprache erfreuliche Fortschritte machen und der polnischen Literatur viel Verständnis entgegenbringen. —t —r.

Prominenten-Höchstgagen in Rußland. Das Arbeiterkommissariat der Sowjetunion hat die Frage der Gastspiel-Höchstgagen, die bisher nicht selten kapitalistische Ausmaße erreichten, auf dem Verordnungswege geregelt. Die Prominenten der Sowjetbühne werden fortan, auf Grund einer Entscheidung der Engagementszentrale für Künstler, in zwei Kategorien eingeteilt. Zur ersten Kategorie gehören die „Höchstqualifizierten“ ihres Faches: von diesen erhalten Dirigenten, Opern- und Operettensänger für ein einmaliges Auftreten eine Höchstgage von 130 Rubel, Schauspieler und Ballettkünstler — 440 Rubel. Für die Künstler zweiter Kategorie betragen die entsprechenden Gagensätze 110 bezw. 90 Rubel. Diese Sätze wozu noch je 10 Rubel Tagesgelder kommen, erhöhen sich bei großer Entfernung des Gastspielortes um 30—50 Prozent Ferner wird den Künstlern freie Reise in der Polsterklasse freie Gepäckbeförderung sowie Vergütung der Logiskosten zugebilligt.

Die kleine Zauberin...

Bohrender, brennender Schmerz erfüllt meine Seele... Daß ich meiner Sinne kaum mächtig bin. So trostlos elend komme ich mir vor und von allen verlassen. Keine mitfühlende Seele. Und kein liebendes Herz. Weinen möchte ich — und kann es doch nimmer... So bis ins Innerste aufgewühlt von heißem Weh trete ich in die Klasse. Die Pflicht ruft. Aber ich kann mich zur Arbeit nimmer aufraffen. Kein Wort bringe ich hervor. Ich fühle, wie mein Gesicht verzerrt ist vor Schmerz. Ruhelos wandere ich durch das Zimmer. Die Kinder sitzen wie erstarrt. Ist's Angst, das sie schweigen macht? Oder vielleicht ein Ahnen dessen, was ich durchlebe?! Mit großen Augen schauen sie mich an. Als warteten sie auf etwas. Ach Gott, ich kann euch ja nimmer sagen, was mich krank macht in tiefster Seele... Neben einer Bank bleibe ich stehen. Krampfe die Hände zusammen. Da... scheu und dennoch ohne Furcht streichelt ein liebes Mädelchen meine zuckenden Hände.. Mit weichen und zarten Fingerchen. Ich wage kaum zu atmen. Weil ich fürchte, sie könnte ihr Liebeswerk, ihr selbst unbewußt, jäh unterbrechen. Die Wärme ihres kleinen Körpers durchströmt mich bis zum Herzen. Und die Starrheit, die mich lähmte, löst sich. Ein Gefühl der Wonne und Freude vertreibt alles Leid. Kraft und Tatenlust erfüllen mich. Und mit einem frohen Leuchten führe ich die Stunde. Und fühlte am Schluß derselben: ich habe die Herzen der Kinder mit Freude erfüllt und mit Frohsinn...

Dank dir, du meine kleine Zauberin

Schicksalsstrahlen

(29. Fortsetzung)

Roman von Fritz Tornegg

„Retten Sie mich!“ flehte eine weibliche Stimme. Sulamith durchbrach die gespannt-wartenden Gruppen, und lief bis zum Yogi, dessen Arm sie ergriff, sich mit angstverzerrtem Antlitz nach allen Seiten umsehend.

„Sie spielt ausgezeichnet!“ sagte ein bekannter Kritiker zu seiner Nachbarin.

„Fabelhaft!“ erwiderte diese. „Es packt einen geradezu!“

„Bravo, Sulamith d'Hiver!“ rief ein eleganter, ein Monokel tragender Sportsmann. „Brav, Yogi!“ sekundierten andere. „Ein glänzender Bauchredner!“

Erneutes Händeklatschen.

„Bravo! Bravo!“ brüllte nun die unheimliche, vertierte Stimme höhnisch auf.

Sulamith, die sich an die Gestalt des Inders zitternd anklammerte, schien von unsichtbaren Armen weggerissen zu werden. Beschwörend hob der Yogi die Hände, und murmelte unverständliche Worte.

Da, da geschah etwas, was die versammelte Gesellschaft in kaltem Entsetzen erstarren ließ: ein Herr mit grüner Brille über einer schwarzen Larve — niemand hätte Albert Mühlenkamp zu erkennen vermocht —, trat raschen Schrittes in den leeren Raum, der sich um den Yogi und Sulamith gebildet hatte, griff in die leere Luft, schien mit jemand zu ringen, den man nicht sehen konnte, und im nächsten Augenblick fiel mit dumpfem Schall der Körper eines Mannes, wie aus dem Nichts gebildet, vor seinen Füßen nieder, das Gesicht gegen den Boden gewendet. Ein Aufschrei aus hundert Kehlen. Angsterfüllt klammerten sich die Damen an die Nächststehenden. Eine Frau fiel in Weinkrämpfe. Eine andere in Ohnmacht.

Wie von Fiebern geschüttelt, hing Sulamith in den Armen des Yogi. Der zu Boden Gestürzte bäumte sich empor, wälzte sich auf die Seite.

„Frank Parker!“ gellte es auf.

Diener liefen herbei, hoben den anscheinend vom Schlage Gerührten in die Höhe, trugen ihn hinaus. Andere wollten sich auf Mühlenkamp werfen, der seinem Gegner seltsame Schnüre und Glaskörper, einen Gürtel, einen Helm vom Leibe gelöst hatte, um alles sich selbst anzulegen. Er war verschwunden! Eben noch zur Stelle — wo war er hingeraten?!

„Ich fürchte mich!“ kreischte eine Mädchenstimme.

„Dematerialisation bei voller Beleuchtung, alle Achtung!“ entgegnete ein jovialer Baß.

„Gespenster!“ schrie einer.

„Weitertanzen! Musik! Musik!“

„Nicht tanzen! Aufhören! Nach Hause fahren!“

„Frank Parker ist tot!“ rief jemand in den Saal. „Niemand verläßt das Schloß! Geben Sie den Mörder heraus!“

„Es ist kein Mord geschehen!“ antwortete eine helle Männerstimme. „Ich habe Frank Parker das Instrument entrissen, mit dessen Hilfe er morden wollte. Seien Sie unbesorgt, meine Damen und Herren! Ich trage eine Vorrichtung, die mich Ihren Augen unsichtbar macht. Elektrizität, nichts weiter. Beruhigen Sie sich! Keinem von Ihnen soll ein Haar gekrümmt werden. Bleiben Sie ruhig!“ Damit entfernte sich die Stimme.

In diesem Augenblick erlosch das elektrische Licht. Ein Kurzschluß? Feuersgefahr? Der östliche Himmel glühte purpurn auf.

„Die Mühlenkampsche Fabrik brennt!“ rief irgendeiner. Der Schreck artete in Panik aus.

In wilder Hast stoben die Gäste auseinander, stürzten zu ihren Autos. Aber die Lenker waren verschwunden, das Parktor versperrt. Man drängte sich zum Telephon; es funktionierte nicht. Frauen jammerten und heulten. Männer fluchten. Die Dienerschaft machte sich aus dem Staube. Man strömte wieder ins Freie, wo es doch etwas heller war. Dabei stieß man sich an Tischen, umgeworfenen Stühlen, rannte sich gegenseitig um. Ein paar Herren brachten Kerzen. Die Zugluft blies sie aus. Nur ein paar Fackeln lohten und qualmten im Freien. Ab und zu leuchtete eine Taschenlampe auf.

„Wir sind gefangen!“ rief jemand. Der Ruf entfachte neue Angst und Schreckensszenen.

Da und dort ließ sich eine beruhigende Stimme vernehmen. Ein paar Herren mahnten zur Besonnenheit, zu planmäßigem Vorgehen. Man möge sich in die geschlossenen Autos setzen, so ließe sich der Rest der Nacht zur Not verbringen. Andere mögen sich in die Zimmer verteilen, und für Ruhe sorgen, damit man schlafen könne. Durch Unruhe würde alles nur ärger.

„Warum sind die Europäer so nervös? Das können wir Orientalen nicht verstehen“, murmelte eine Stimme auf dem Balkon des zweiten Stockwerks.

„Ich bleibe ruhig, wie wenn meine Wiege unter Palmen gestanden hätte“, flüsterte es zurück.

„Komm, es ist hier zu kühl, selbst für eine Europäerin.“

„Gib mir die Gluten deiner Sonnenheimat.“

„Komm!“

* * *

Noch vor Morgengrauen hatten sich unabsehbare Arbeitermassen aus Parkers Betrieben gesammelt, und waren, in geradezu feldmäßiger Ausrüstung bewaffnet, zum Schlosse marschiert. Die Umgebung glich einem Heerlager. Aber niemand wußte, wozu der Aufmarsch dienen sollte. Abends hatten Brieftauben in die entferntesten Fabriken, Bergwerke und Werften Befehle gebracht. Bald darauf war der Alarm erfolgt. In fieberhafter Eile und größter Disziplin hatte man die ersten Anordnungen vollzogen. Aber weitere blieben aus.

In der Hauptstadt war man unruhig geworden. Die unheimlichsten Gerüchte verbreiteten sich rasch, ängstigten die Gemüter. Verdächtige Elemente rotteten sich zusammen. Man befürchtete den Ausbruch von Streik, Plünderung, Revolution, Bürgerkrieg. Bei Tagesanbruch entsandte man Militär auf Panzerwagen zu Parkers Schloß. Es wurde ihm kein Widerstand entgegengesetzt. Man fand eine vornehme Gesellschaft von Herren in Frack und Smoking, von Damen in großer Abendtoilette, mit nacktem Rücken, Schultern und Armen, schmuckbehängt. Eine Gesellschaft aufgeregter, eingeschüchterter, übernächtiger Menschen, die, zu einem fürstlichen Feste geladen, noch wenige Stunden zuvor sich amüsiert, Sekt getrunken und getanzt hatten. In feenhaft erleuchteten Sälen.

Frank Parkers Leiche fand man in seinem Schlafzimmer.

Die Anwesenden mußten sich legitimieren, Verhören unterziehen, zum Teil sogar visitieren lassen. Auch der Prinz wies seine Papiere vor. Mit liebenswürdigem Lächeln bot er dem kontrollierenden Offizier eine Zigarette aus seinem goldenen Etui an. Als auch Sulamiths Papiere eingesehen worden waren, geleitete er die schöne Tänzerin zu einem Kahn, und ruderte sie auf den Teich hinaus.

Sulamith lächelte. Ein braunlockiger Knabe saß ihnen gegenüber und warf den schwarzen Schwänen Kuchenstücke zu.

* * *

Das Gerücht von einer mutwilligen Brandlegung in den Mühlenkampschen Werken schien auf Wahrheit zu beruhen. Zum Glück war der Schaden nicht übermäßig groß. Kurz nach Mitternacht bemerkte ein Wächter, daß aus einem, leicht brennbare Stoffe enthaltenden Depot Rauch aufstieg. Sofort alarmierte er die Fabriksfeuerwache. Die Sirene brüllte. Die Arbeiter, soweit sie in der Fabrik selbst oder in deren Nähe wohnten, eilten herbei, und begannen in Nichtachtung eigener Lebensgefahr den Brand zu bekämpfen. Inzwischen war es gelungen, die Benzintanks und Spiritusfässer aus dem Magazin ins Freie zu rollen. Die Dampfspritze der Fabrik arbeitete tüchtig. Der Brand war bald eingedämmt; er konnte auf die nebenliegenden Gebäude nicht mehr übergreifen. Man überließ den Flammen ihren sicheren Raub, und beschränkte sich auf Sicherungsmaßnahmen für die übrigen Baulichkeiten. Die schnell erschienenen Wehren löschten die letzten aufzüngelnden Flammen.

Albert allein hatte es vermocht, ungesehen, weil unsichtbar — und Liane im Schutze der Dunkelheit mit sich führend —, im selben Augenblick zu entkommen, als der nächtliche Tumult eben ausgebrochen war. Zum Glück hatte er, gleichsam das Kommende vorausahnend, sein Auto in dem nahegelegenen Wirtshause warten lassen. Als er heimkam, war die gräßliche Gefahr abgewendet. Kaum hatte sich Albert hiervon überzeugt, begab er sich eilends in die Stadt, um die Behörden von den Vorfällen im Schlosse Parkers in Kenntnis zu setzen. Auf Grund seiner Mitteilungen ging man ohne Hast planmäßig vor, und so gelang es, der Sachlage schnell Herr zu werden. Die Arbeitermassen zogen in Ordnung wieder ab. Eine drohende Gefahr, die zu ungeheurem Umfang hätte anwachsen und unabsehbare Folgen hätte zeitigen können, war im Keime erstickt.

Kaum war er eingetreten, so übernahm der Aether die Rundfunkmeldung von Frank Parkers Tode. Wenige Stunden später verbreiteten Extrablätter ausführlichere, sensationelle, nahezu unglaubliche, aber übereinstimmende Mitteilungen ernstzunehmender Augenzeugen über die Begleitumstände von Parkers Ende.

In Riesenlettern gesetzte Ueberschriften sprangen in die Augen:

„**Frank Parker tot!**“ — „Aufmarsch einer Arbeiterarmee.“ — „Die Gefahr eines Bürgerkrieges abgewendet.“ — „Seltsame Fälle von Massenpsychose in Parkers Schloß.“

(Schluß folgt.)



Vor der entscheidenden Reichstagssitzung.

Dr. Hilferding, der Redner der Linksopposition, Reichskanzler Dr. Brüning, Reichsernährungsminister Schiele, auf dem Wege zu der entscheidenden Montagssitzung des Reichstages.

Das Geheimnis der weißen Neger.

Einige Angehörige eines südwestafrikanischen Negerstammes zeichnen sich durch weiße Haut, einen schlanken Wuchs und glatte Haare aus. Bisher war es ein Rätsel, woher diese Abnormität stammte. Jetzt glaubt der dänische Forscher Pederson, der soeben von einer Reise durch Südwestafrika zurückgekehrt ist, das Rätsel lösen zu können. Er hält sie für Nachkommen der Passagiere und Besatzung eines europäischen Schiffes, das 1782 an der afrikanischen Küste zerschellte.

Der englische Segler „Großvenor“ fuhr von Indien nach England. Er hatte Gold in Barren und wertvolle indische Waren geladen. An Bord befanden sich 135 Passagiere, die alle der besten englischen Gesellschaft angehörten. An der Südspitze von Afrika geriet das Schiff in einen Sturm und wurde auf die Felsen geworfen. Ladung und Lebensmittel gingen verloren. Die Passagiere und die Mannschaft konnten gerade das nackte Leben retten. Die benachbarten Negerstämme griffen sie sofort an und verschleppten einige Frauen. Drei Tage dauerte der Kampf. Dann gelang es den Schiffbrüchigen, die Neger zurückzuschlagen und die entführten Frauen zu befreien. Es wurde beschlossen, den Marsch nach Norden, wo sie auf Europäer zu treffen hofften, in zwei Kolonnen anzutreten. Die erste Gruppe bestand aus zehn Frauen und einer Anzahl Männern, die zweite nur aus Männern. Diese erreichten auf einem Marsche längs der Küste nach entbehrungsreichen zehn Tagen endlich eine holländische Siedlung beim Kap der Guten Hoffnung. Die Holländer rüsteten sofort eine Expedition zur Rettung der zweiten Kolonne aus. Man fand aber nur noch einige Männer. Die Frauen waren bei einem Ueberfall durch Schwarze geraubt worden, ein Teil der Männer erschlagen.

Die Angehörigen taten alles, um die Ueberlebenden wieder zu finden. 1790 wurde sogar von der holländischen Regierung eine große Expedition ausgerüstet, aber die Nachforschungen nach den geraubten Frauen blieben ergebnislos. 1795 erfuhr man etwas über das Schicksal dieser Frauen. In diesem Jahre lief das amerikanische Schiff „Herkules“ an derselben Stelle auf den Felsen auf wie der „Großvenor“. Der Kapitän konnte von den Eingeborenen erfahren, daß die Männer niedergemacht, die Frauen dagegen von den Negern geheiratet worden seien. Er stellte einwandfrei fest, daß ein Häuptling zwei weiße Frauen geheiratet hatte, von denen eine bald gestorben sei, die andre mit ihm mehrere Kinder gehabt habe. Ueber den Aufenthalt des Stammes, der die Frauen geraubt hatte, war nichts zu ermitteln.

Diesen alten Spuren ist Pederson nachgegangen. Er hat die weißen Neger, die man unter mehreren Eingeborenenstämmen findet, gesehen und gesprochen. Seiner Ansicht nach handelt es sich um Nachkömmlinge jener weißen, schiffbrüchigen Frauen. Er nimmt an, daß die Mischlinge wieder untereinander geheiratet und sich auf diese Weise ziemlich weiß erhalten haben.

Eine Rundfunkrede Hoovers.

Zufriedenheit über das Londoner Dreimächteabkommen. — Eine Absage an den Völkerbund.

Neuyork, 15. April. Präsident Hoover hielt eine Ansprache im Rundfunk, in der er das Londoner Dreimächteabkommen in geistiger und moralischer Hinsicht als einen großen Fortschritt für die Wohlfahrt der Welt bezeichnete. Er verteidigte weiter den Eintritt Amerikas in den Weltschiedsgerichtshof, lehnte aber gleichzeitig jede Verpflichtung zum bewaffneten Eintreten für die Erhaltung des Friedens ab. „Wir sind zu der Ueberzeugung gekommen," sagte er, „daß Amerika am besten durch seine Vermittlertätigkeit, aber nicht durch die vertragliche Verpflichtung Waffengewalt anzuwenden, den Weltfrieden sichern kann." Diese Aeußerung ist eine Ablehnung an die Adresse der Völkerbundsleute. Hoover hob weiter hervor, daß die Abmachungen dieses Drei-Mächtevertrages 25 v. H. unter dem festen Flottenstandard lägen und 12 v. H. des jetzigen Bauprogramms Englands, Japans und Amerikas betrügen.

Washington bevormundet Haiti.

Neuyork, 15. April. Infolge neuer Schwierigkeiten im Zusammenhang mit der vorgesehenen Präsidentenwahl auf Haiti hat Präsident Hoover das Staatsdepartement veranlaßt, den Präsidenten Borno eindringlich auf das Abkommen mit der Hoover-Kommission hinzuweisen, nach dem Eugene Roy vorläufig Präsidet werden soll. Das Eingreifen amerikanischer Marinetruppen auf Haiti erscheint nicht ausgeschlossen.

Budgetberatungen im englischen Unterhaus.

Vorstoß Churchills gegen Snowden.

London, 15. April. Im Unterhaus begann am Dienstag die Aussprache über den von Snowden eingebrachten Staatshaushaltsplan für 1930. Der konservative Sprecher Churchill sprach vor überfülltem Hause. Er ging sofort zum Angriff auf Snowdens Finanzpolitik über und erklärte, die Besteuerung in Großbritannien habe ihren Höhepunkt erreicht und gefährde die Neubildung von Vermögenswerten. Unter den jetzigen Verhältnissen sollte ein Schatzkanzler sein Hauptziel darin sehen, die Steuerlasten zu vermindern. Durch die Vorschläge Snowdens werde das Land auf die schwersten Besteuerungen der Kriegszeit zurückgeführt und das in dem Augenblick, wo man in anderen Teilen der Welt Steuern allgemein weiter vermindert.

14 Millionen Pfund Sterling Defizit im britischen Staatshaushalt.

London, 14. April. Schatzkanzler Snowden brachte am Montag im Unterhaus den mit allgemeiner Spannung erwarteten Haushaltsplan ein. Das Unterhaus war bis auf den letzten Platz gefüllt; auch die Tribünen wiesen keine Lücken auf. Snowden führte im wesentlichen folgendes aus: Das am 1. März zu Ende gegangene Regierungsjahr schließt mit einem Fehlbetrag von 14 Millionen Pfund, statt dem im Voranschlag verzeichneten Ueberschuß von 4 Millionen Pfund. Ueberschüsse weisen auf: Das Postministerium mit 9 Millionen, was gegenüber dem Voranschlag einen Mehrertrag von 300 000 Pfund bedeutet, und die Vergnügungssteuer mit fast 500 000 Pfund. Zurückgegangen sind die Einkommensteuer um 2000 Pfund, die Sondersteuer bei großen Einkommen um 1,5 Millionen Pfund, Zölle und Steuern um 3 Millionen Pfund.

Der französische Staatshaushalt in der Kammer verabschiedet.

Paris, 15. April. Der französischen Kammer lagen am Dienstag nachmittag einige Vorschläge vor, darunter einige, die sich mit dem vom Senat zurückgekehrten Staatshaushalt beschäftigen. Dabei bildet die Frage der Erhöhung der Pension den einzigen Streitpunkt zwischen den beiden Häusern. Um die Verabschiedung beschleunigt durchzuführen und eine für beide Parlamente zufriedenstellende Lösung zu schaffen, hat der Abgeordnete Taurins ein Kompromiß vorgelegt, der jedoch von dem Abgeordneten Bouysson (Radikalsozialist) auf das stärkste bekämpft wurde. Ministerpräsident Tardieu verteidigte jedoch den Standpunkt Taurins und wies auf die schweren finanziellen Lasten hin, die eine Annahme des Antrages Bouysson für die Regierung bedeuten würde. Damit gewann er die Kammer, die sich für die Beratung des Kompromisses Taurin aussprach. In der Nachmittagssitzung wurde der gesamte Antrag Taurin mit 362 gegen 1 Stimme angenommen und sodann der gesamte Haushaltsplan in dritter Lesung mit 465 gegen 120 Stimmen verabschiedet. Der Haushalt geht nunmehr dem Senat zu, der sich ebenfalls in dritter Lesung damit beschäftigen wird.

Die Saarverhandlungen.

Paris, 15. April. Die in Paris weilende deutsche Saarabordnung gibt folgende Verlautbarung heraus. Die Vorsitzenden der deutschen und französischen Abordnung, Staatssekretär von Simson und der Minister für öffentliche Arbeiten Pernot, haben in den letzten Tagen mehrere Besprechungen gehabt. Diese Besprechungen haben heute zur Ausarbeitung eines Arbeitsprogramms geführt, das dazu bestimmt ist, den Gang der Verhandlungen zu beschleunigen.

Der Bromberger Deutschtums-Prozeß.

Ausschluß der Oeffentlichkeit.

Bromberg, 15. April. Im Bromberger Deutschtumprozeß wurde die Verlesung des angeblich belastenden Aktenmaterials den ganzen Dienstag hindurch fortgesetzt. Eine Abwechslung brachte die Verlesung von Schriftstücken über die Gedenkmünzen des Kyffhäuserbundes. Als besonders gefährlich werden bekanntlich von den polnischen Behörden die Ziele und Zwecke des Kyffhäuserbundes angesehen. Alles Material, worauf sich die Annahmen der Untersuchungsbehörden stützen, liegt dem Gerichtshof bis jetzt noch nicht vor.

Der Verteidiger Rechtsanwalt Spitzer legte dem Gerichtshof überraschend alle die Schriftstücke vor, hinter denen die Untersuchungsbehörden etwas ganz besonders Gefährliches vermuten. Sie enthalten das Statut des Kyffhäuserbundes, eine illustrierte Preisliste der Medaillen, eine Stiftungsurkunde und anderes mehr. Das Gericht verlas die von der Verteidigung gewünschten Stellen aus der Urkunde, aus der eindeutig hervorgeht, daß der Zweck des Bundes keineswegs ein praktisch militärischer, sondern vielmehr ein geselligre und sozialer auf nationaler Grundlage ist. Einer seiner Hauptzwecke ist im übrigen, den Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen Unterstützungen zu verschaffen. Bei dem Schriftwechsel zwischen dem Sejmabgeordneten Gräbe und dem Vorstand des Kyffhäuserbundes ergab es sich, daß Abgeordneter Gräbe von den Kyffhäusermünzen überhaupt erst durch die Presse erfahren hatte. Keinesfalls kann es sich also um eine systematische Organisierung eines umstürzlerischen Verbandes handeln, wie in der Anklage behauptet wird. Nach dem Gutachten des Militärsachverständigen beauftragte der Vorsitzende Ausschluß der Oeffentlichkeit.

Die weitere Verlesung des Aktenmaterials führte zu einer lebhaften Aussprache zwischen dem Angeklagten Dobbermann und dem Staatsanwalt. Der noch jugendliche Staatsanwalt versuchte, den Angeklagten durch die nicht zum Prozeß gehörenden Fragen unsicher zu machen. Er wollte offensichtlich die Laienrichter schon jetzt beeinflussen. Die sachlichen Antworten trugen jedoch im wesentlichen zur Klärung der Fragen auch vor den polnischen Richtern bei.

Aus Welt und Leben.

Spanienfahrt des „Graf Zeppelin".

Friedrichshafen, 15. April. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist heute mittag 14.11 Uhr zu seiner zweitägigen Fahrt nach Spanien gestartet. An Bord befinden sich 16 Passagiere, unter ihnen ein Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums, Ministerialrat Soltau und der Leibarzt des spanischen Königs Dr. Megias. Um 13.50 Uhr wurde das Luftschiff aufgewogen und um 14 Uhr ertönte das Kommando „Luftschiff marsch". Die Haltemannschaften mußten wegen des starken Windes verstärkt werden. Um 14.10 Uhr wurde das Luftschiff nochmals abgewogen und Wasser abgelassen. 14.11 Uhr setzten die Motoren ein und das Schiff ging hoch. Wie Kapitän Lehmann mitteilt, kann die Fahrtroute bis Lyon nicht bestimmt werden, dagegen beabsichtigt er ab Lyon folgende Route einzuschlagen: Golf von Biscaya, Kap Finisterre und dann der westspanischen und portugiesischen Küste entlang über Gibraltar nach Sevilla.

Friedrichshafen, 15. April. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" meldete der Funkstelle in Friedrichshafen folgenden Standort: 16 Uhr Basel. Das Luftschiff hatte im Verlauf seiner Fahrt gegen starken Westwind zu kämpfen.

Friedrichshafen, 15. April. Nach der letzten bei der Funkstelle in Friedrichshafen eingetroffenen Standortmeldung des „Graf Zeppelin" befand sich das Luftschiff um 17 Uhr über Baume les Dames. Dieser Ort liegt am Doubs, 28 Kilometer nordwestlich von Besancon.

Friedrichshafen, 15. April. Die Funkstelle des Luftschiffbaues erhielt von Bord des „Graf Zeppelin" folgende Standortmeldung: 18 Uhr über Dijon, Kurs auf Bourdeau. Wetter langsam aufklärend.

15 Kinder bei einem Kinobrand umgekommen.

Rom, 15. April. Bei einem Kinobrand in Licata auf Sizilien sind, nach den vorliegenden Meldungen, 15 Kinder im Alter von 12 bis 18 Jahren umgekommen, während 10 weitere verletzt wurden, davon 3 schwer. Die Ursache des Brandes ist darin zu suchen, daß ein Streifen sich entzündete und das Feuer einige weitere Reservestreifen ergriff. Im Zuschauerraum entstand eine Panik. Durch das verzweifelte Angstgeschrei und die Tatsache, daß gleichzeitig das Licht in der ganzen Stadt ausging, wurde die allgemeine Kopflosigkeit erhöht, auch waren die Rettungsarbeiten in der Dunkelheit erschwert. Der Provinzpräfekt hat sich in Begleitung der zuständigen Beamten sofort an den Ort des Unglücks begeben, um eine strenge Untersuchung einzuleiten. Die Bestattung der Opfer findet am Mittwoch im Beisein der Spitzen der Provinz- und Stadtbehörden statt.

In seinem Kommentar zu dem tragischen Ereignis stellte der „Popolo di Roma" fest, das Kino von Licata stelle eine der vorgeschichtlichen Baracken dar, die allabendlich von einer großen Menge besucht würden, die nicht wisse, welcher Gefahr sie sich aussetze. 15 unschuldige Opfer forderten eine strenge Untersuchung aller sizilianischen Kinos und die Bestrafung der verantwortlichen Leiter.

Folgenschwerer Sturm über Jugoslawien.

Belgrad, 15. April. In Jugoslawien wütet seit einigen Tagen ein heftiger Sturm. Besonders stark wurde die Umgebung von Agram heimgesucht. In vielen Dörfern wurden die Dächer abgedeckt, Bäume entwurzelt und Personen schwer verletzt. Der Schaden geht in die Millionen.

Bergmannslos.

Dortmund, 15. April. Auf der Zeche „Königsborn" in Altenbögge fuhren zwei Bergleute mit einem Wagen gegen ein Brückenholz, wodurch die hängenden Gesteinsmassen ins Rutschen kamen und abstürzten. Die beiden Knappen wurden unter den Gesteinsmassen begraben und konnten erst nach mehrstündiger Tätigkeit der Bergungsarbeiten als Leichen geborgen werden. Die beiden waren Familienväter.

Probeflüge des „Do X" Mitte Mai.

Friedrichshafen, 15. April. Die Meldungen ausländischer Blätter, insbesondere der amerikanischen Presse, über noch in diesem Jahre durchzuführende Ozeanflüge mit dem Flugboot „Do X" sind, wie von maßgebender Stelle mitgeteilt wird, verfrüht. Im Augenblick werden im „Do X" zwölf wassergekühlte amerikanische Motoren eingebaut, mit denen man hofft, eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 220 Kilometern zu erzielen. Voraussichtlich werden bis Anfang Mai die neuen Motoren vollständig eingebaut sein, so daß „Do X" längstens bis Mitte Mai mit seinen ersten Probeflügen beginnen kann. Außer dem Probeflug über dem Bodenseegebiet ist geplant, auch größere Flüge innerhalb Deutschlands und der Schweiz mit Zwischenlandungen auf dem Wannsee, dem Züricher See und Genfer See auszuführen.

Die beiden Flugschiffe mit je zwölf 730 Pferdekräfte starken Fiat-A 24-Getriebemotoren, die von einer italienischen Verkehrsgesellschaft für Mittelmeerflüge angekauft wurden, werden voraussichtlich Anfang Juni zu den ersten Probeflügen starten können.

Selbstmord eines russischen Dichters.

Berlin, 15. April. Der russische Dichter Wladimir Majakowski hat, wie aus Moskau gemeldet wird, Selbstmord begangen. Die Gründe dafür sind im Dunkel gehüllt. Majakowski war kein kranker Mensch, sondern kräftig wie ein Hüne. Er war der Liebling der führenden kommunistischen Parteikreise. Sein Tod ist ein neues Glied an der Kette der russischen Literatenselbstmorde.

Eine Familie vergiftet.

London, 15. April. In Aldridge in Staffordshire erkrankte die ganze Familie eines Kraftwagenführers in Stärke von sieben Köpfen unter Vergiftungserscheinungen. Drei Kinder sind bereits gestorben, zwei andere Patienten schweben in Lebensgefahr. Die Ursache der Vergiftungen konnte noch nicht festgestellt werden.

Automobilkatastrophe.

London, 15. April. Bei Dreswel in Derbyshire hat sich in der letzten Nacht ein furchtbares Unglück ereignet. Ein Kraftwagen mit drei Insassen stieß gegen eine Telegraphenstange, fuhr in einen Zaun hinein und geriet darauf in Brand. Die Insassen kamen in den Flammen um. Erst nach einer Stunde wurden die Wagentrümmer mit den verkohlten Leichen entdeckt. Beim Umstürzen der Telegraphenstangen rissen die Drähte, so daß die telegraphische Verbindung im weiten Umkreise unterbrochen wurde.

Temperatursturz in Italien.

Rom, 15. April. Die Karwoche kündigte sich in Italien durch heftige Gewitter, Hagelschläge und Platzregen an, die von einem Temperatursturz begleitet sind. In der vergangenen Nacht wurde Mittelitalien von einem schweren Sturm heimgesucht, unter dem Neapel besonders zu leiden hatte. Außer einigen Schäden in der Stadt selbst, ist der Einsturz der Villa am Strande zu melden, wo die Wogen über das Ufer gepeitscht wurden. In einer Kaserne in Cuneo wurde ein Pionier vom Blitz getötet, als er mit der Reinigung der Wasserleitung beschäftigt war. In Caccamo wurde ein Arbeiter vom Blitz erschlagen. In der Nähe von Undine ist ein Bauernhaus infolge eines Blitzschlages eingeäschert worden. Infolge der anhaltenden Niederschläge beginnen die Flüsse zu steigen.

Große Dürre in Südafrika.

London, 15. April. In einem großen Teil von Afrika herrscht so große Trockenheit, daß die Farmer ihre Viehherden nicht mehr ernähren können. Ein Farmer hat eine Meldung aus Kapstadt zufolge 1700 Tiere verloren, ein anderer 700. Eine adere Folge der Trockenheit besteht darin, daß Löwen in den bewohnten Gebieten auftauchen.

Verantwortlicher Schriftleiter Otto Heike.
Herausgeber [illegible] Druck «Prasa», Lodz, Petrikauer [illegible]



Anzüge u. Paletots

beste Ausführung

95.–, 125.–, 150.–

bis 250.—

Julius Rosner

Lodz, Petrikauer 98 u. 160

Gesangbücher in geschmackvollsten Einbänden, gebunden in den renommiertesten Großbuchbindereien d. Auslandes

Bibeln, Gebet- u. Andachtsbücher

sow. andere passende **Konfirmationsgeschenke**

finden Sie in größter Auswahl bei

MAX RENNER Petrikauerstr. 165 (Ecke Annastr.) Telephon 1.88-82

Am Karfreitag ist das Geschäft geschlossen.



Lodzer Turnverein **„Kraft“**

Am Montag, den zweiten Feiertag, veranstalten wir im eigenen Vereinslokale, Glowna 17, ein

Oster-Vergnügen

Mit Tanz und turnerischen Vorführungen unserer Damenabteilung, wozu wir alle Mitglieder und Angehörigen, sowie unsere Freunde einladen. Beginn 5 Uhr nachmittags.

Das Komitee.

Zahnarzt

H. SAURER

Dr. med. ruff. approb

Mundchirurgie, Zahnheilkunde, künstliche Zähne

Petrikauer Straße Nr. 6

RADIO

Detektoren, Kopfhörer in größter Auswahl, zu zugänglichen Preisen.

Radio-Lloyd

Brzeziąd 8.

Möbel

Eßzimmer, Schlafzimmer, Herrenzimmer, ferner einz. Ottomanen, Schlafsofas und Klubsessel-Garnituren empfiehlt das Möbel- u. Tapezier-Geschäft **Sygmunt Kalinski, Lodz** Nawrot-Straße 37 Tel. Kilinskiego 126 179-07

Günstige Zahlungsbedingungen!

Miejski Kinematograf Oświatowy

Wodny Rynek (róg Rokicińskiej)

Od wtorku, dnia 8 do środy, dnia 16 kwietnia

Dla dorosłych początek seansów o godz. 18.45 i 21 w soboty i w niedziele o godz. 16.45, 18.45 i 21

HRABIA CAGLIOSTRO

Dramat w 12-tu aktach na tle powieści Aleksandra Dumasa.

Dla młodzieży początek seansów o godz. 15 i 17 w soboty i w niedziele o godz. 13 i 15

AMERYKA

Dzieje walk o wolność i niepodległość Ameryki

Następny program (świąteczny)

KOBIETA NA KSIĘŻYCU

Audycje radjofoniczne w poczek. kina codz. do g. 22

Ceny miejsc dla dorosłych I—70. II—60. III—30 gr
„ „ „ młodzieży I—25. II—20. III—10 gr



Heute und folgende Tage!

Pomorska 89 || Tramzufahrt mit Nr.Nr. 8 u. 4

Großes Feiertags-Programm!

Blutige Dämmerung an der Newa

(Fürstin Mascha)

Preise der Plätze:
Für die erste Vorstellung alle Plätze zu 40 u. 50 Gr.
Für die weiteren Vorstellungen:
1. Platz 1 Zl., 2. — 75 Gr., Balkon 75 Gr., 3. — 50 Gr.

Dr. med. Eduard Reicher

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Diathermiebehandlung und Elektrotherapie.

POŁUDNIOWA № 28

Empfängt von 8—10, 12—2 und 5—8.30 Uhr.

▶ Für Unbemittelte Heilanstaltspreise. ◀



Meble

POJEDYNCZE

KINO SPÓŁDZIELNI

SIENKIEWICZA 40.

Heute und folgende Tage:

Der Gefangene auf St. Helena

Großes Drama des „Kriegsgottes“. Der letzte Akt von Napoleons Liebesdrama und Leiden. — In den Hauptrollen: **Werner Krauß, Hanna Ralph und Albert Bassermann.**

Nächstes Programm:

„Sündige Liebe“

In den Hauptrollen:

Mih Polonie—Zofja Batycka, Jadwiga Smosarska, Bogaslaw Samborski, Wesolowski.

Beginn der Vorstellungen um 4, 6, 8 und 10 Uhr an Sonn- und Feiertagen um 12 Uhr.
Zur ersten Vorführung ermäßigte Preise.

Butter! — Butter!

Tafel-, Koch- und **Backbutter** empfiehlt die **Kolonialwarenhandlung**

▶ **Adolf Lipski, Lodz, Glowna 54,** ◀ **Tel. 218-55.**

Was sagt Deweh, Polens Finanzberater??

Willst du Polens Wohlstand so kaufe nur **Inlandswaren.**

Willst du gute u. billige Schuhe so kaufe nur solche der Firma

ALFRED HEINE



für Herren **34.50 — 36.50**

für Damen **29.50 — 35.–**

4 Verkaufsstellen:

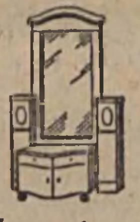
Pomorska 24

Petrikauer 98 } im Warenhaus

Petrikauer 160 } Julius Rosner

Petrikauer 53 in der Firma F. Grędziński

ZAKŁ. STOLARSKI JULJUSZA 20



Lustra Trema

WYTW. LUSTER

Alfred Teschner

JULJUSZA 20 RÓG NAWROT TEL. 220-61

Dr. med. Albert Mazur

Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohren- und Kehlkopfleiden

Wschodnia str. 65 Tel. 166-01

Sprechstunden von 12.30—1.30 u. 5—7 Uhr
Sonn- u. Feiertags 12—1

Dr. med.

HEINRICH RÓŻANER

Narutowicza № 9 (Dzielna) Tel. 128-98

Spezialist f. Haut-, venerischen u. Geschlechtskrankheiten

Empfängt von 8—10 und 5—8.

Heilung mit Quarzlampe. Separater Wartesaal f. Damen

Heilanstalt Zawadzka 1

der Spezialärzte für venerische Krankheiten

Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9—2 Uhr.

Ausschließlich venerische, Blasen- u. Hautkrankheiten

Blut- und Stuhlganganalysen auf Syphilis und Tripper
Konsultation mit Urologen u. Neurologen.

Licht-Heilkabinett. Kosmetische Heilung.

Spezieller Warteraum für Frauen.

Beratung 3 Zloty.

Deutscher Realgymnasialverein zu Lodz.

Dienstag, den 29. April ds. Js., um 8 Uhr abends, findet in der Aula des Deutschen Gymnasiums, Aleje Kosciuszki 65, die ordentliche

Jahres-Hauptversammlung

des Deutschen Realgymnasialvereins mit folgender Tagesordnung statt:

1) Verlesung des Protokolls
2) Budget für das Jahr 1930/31
3) Wahlen (§ 23)
4) eventuelle Anträge

Anmerkung: Falls diese Hauptversammlung nicht zustande kommen sollte, so findet dieselbe im 2. Termin Dienstag, den 6. Mai d. J., um 8 Uhr abends statt und ist dann ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig (§ 14).

Der Vorstand.



Znak zastrz.

Schnell- und harttrocknenden englischen

Leinöl-Firnis, Terpentin, Benzin, Oele, in- und ausländische **Hochglanzemaillen, Fußbodenlackfarben, streichfertige Oelfarben** in allen Tönen, **Wasserfarben** für alle Zwecke, **Holzbeizen** für das Kunsthandwerk und den Hausgebrauch, **Stoff-Farben** zum häuslichen Warm- und Kaltfärben, **Lederfarben, Pelikan-Stoffmalfarben, Pinsel** sowie sämtliche **Schul-, Künstler- und Malerbedarfsartikel**

empfiehlt zu Konkurrenzpreisen die Farbwaren-Handlung

Rudolf Roesner Lodz, Wólczańska 129 Telephon 162 64



Englische und französische **Fahrräder** Marke **„Lousgor“** sowie Bestandteile von Fahrrädern sind zu günstigen Bedingungen erhältlich im **Fabrikslager „Dobropol“** **Lodz, Petrikauer 73,** im Hofe. Tel. 158-61. **Eigene Lackierwerkstatt.**

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater Mittwoch „Perfumy mojej żony“

Kammerbühne: Mittwoch „Die Frau aus der eleganten Welt“; in Vorbereitung „Księżniczka na grochu“

Casino: Tonfilm „Die Moral der Frau Dulska“

Grand Kino. Tonfilm: „Der Sänger von Paris“

Splendid: Tonfilm: Al Jolson als „Jazzbandsänger“

Beamten-Kino: „Der Gefangene auf St. Helena“

Capitol: „Das siebente Gebot“

Kino Oświatowe: „Cagliostro“ und „Amerika“

Luna: „Darum, weil ich Dich liebe“

Przedwiośnie „Der König der Könige“

Swit: „Blutige Dämmerung an der Newa“